

Bücher brauchen Paten



Veröffentlichungen der
Universitätsbibliothek
Rostock
138



Bücher brauchen Paten

Aktion Buchpatenschaften
2005/2006

Eine Initiative der Universitätsbibliothek Rostock
zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts

unter Schirmherrschaft des
Rektors der Universität Rostock

Rostock
2007

Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock; Nr. 138

Herausgeber: Dr. Jürgen Heeg,
Direktor der Universitätsbibliothek Rostock

An dem Projekt waren unter anderem folgende Mitarbeiter beteiligt: Kristin Balz, Cornelia Chamrad, Doreen Hellmanzik, Bettina Kleinschmidt, Christiane Michaelis, Dorothea Schott, Dr. Marcus Schröter, Stefan Siebert, Dagmar Steinfurth, Heike Tröger, Ulrike Wittig (Fotos)

Kurztitelaufnahme:

Bücher brauchen Paten : Aktion Buchpatenschaften 2005/2006. Eine Initiative der Universitätsbibliothek Rostock zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts unter Schirmherrschaft des Rektors der Universität Rostock. - Rostock, Universität, 2007. - (Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock ; 137)

ISSN: 0232-2811

Bezug: Universitätsbibliothek Rostock
Schriftentausch
18051 Rostock
Tel.: +49 - 381 - 498 8637
Fax: +49 - 381 - 498 8632
Email: maria.schumacher@uni-rostock.de

Druck:

Umschlag: Statutenbuch der Universität Rostock von 1419 - 1756

Inhaltsverzeichnis

Handschriften	8
Inkunabeln	26
Alte Drucke und Rara	34
Musikalien	68
Graphische Sammlungen	70
Universitätsarchiv	85
Patentverzeichnis	92

Vorwort

Die Universitätsbibliothek Rostock bewahrt in ihrer Abteilung Sondersammlungen ca. 4.000 mittelalterliche Handschriften, über 72.000 alte Drucke und eine Vielzahl von historischen Musikalien, Karten, Ansichten und Porträts auf. Dieser Bestand gehört zweifellos zu den bedeutendsten im norddeutschen Raum. Er wurde von vielen Generationen über Jahrhunderte zusammengetragen und gelesen. Es ist eine wichtige Aufgabe der Universitätsbibliothek, diese kostbaren Schätze, die untrennbar mit unserer wechselvollen Geschichte verbunden sind, auch für künftige Generationen zu bewahren.

Die jahrhundertelange, oft sehr intensive Benutzung und teilweise unsachgemäße Behandlung hat ihre Spuren an den Werken hinterlassen, die sich in einem sehr unterschiedlichen Erhaltungszustand befinden. Hinzu kommen noch andere „Alterserscheinungen“, hervorgerufen durch Wasserschäden, Schimmelpilze, Tintenfraß, ungünstige oder falsche Lagerbedingungen sowie Schäden durch Kriegseinflüsse.

Durch restauratorische Maßnahmen kann heute ein großer Teil dieser Beeinträchtigungen behoben oder zumindest eingegrenzt werden. Vor allem bei Benutzungsschäden genügen oft kleine Eingriffe, um das Fortschreiten der Schädigung zu verhindern. Die Universitätsbibliothek Rostock kann diese Aufgabe jedoch nicht allein aus eigener finanzieller und personeller Kraft bewältigen. Hierzu ist Hilfe bei der Erhaltung dieses kulturellen Erbes erforderlich. Denn ohne zusätzliche Hilfe und Unterstützung sind die wertvollen Schätze massiv gefährdet.

Die Universitätsbibliothek Rostock beteiligte sich am 2. September 2005 an der „Aktion Lesezeichen“ - einem nationalen Aktionstag der Bibliotheken zur Bestandserhaltung des schriftlichen Kulturguts. Anlass war der erste Jahrestag des verheerenden Brandes der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar. Am Abend des 2. September 2004 brach in der weltberühmten Bibliothek ein Feuer aus, das 50.000 historische Werke für immer vernichtete und über 60.000 Bücher schwer beschädigte. Mehr als 70 Bibliotheken von München über Wolfenbüttel bis Rostock präsentierten ihre Maßnahmen und Möglichkeiten für Restaurierung und Konservierung einer breiten Öffentlichkeit.

Unter der Schirmherrschaft des Rektors wurde am 2. September 2005 deshalb die „Aktion Buchpatenschaften - Bücher brauchen Paten“ der ÜB Rostock gestartet. Jeder Interessierte kann sich als „Buchpate“ an den Kosten der

Restaurierung beteiligen. Auch kleinere Beträge sind sehr willkommen. Bei Übernahme der vollständigen Restaurierungskosten für ein Objekt wird ein Patensignet mit dem Namen des Sponsors in dem restaurierten Band angebracht. Darüber hinaus wird der Name des Spenders auf

der Homepage der Universitätsbibliothek zur Aktion Buchpatenschaften genannt. Die Restaurierung dieser Bücher ist keine Massenarbeit und deshalb relativ kostspielig. Patenschaften sind daher von großer Bedeutung, will die Bibliothek herausragende und wertvolle Stücke bewahren! Noch suchen kostbare Besitztümer wie das älteste Statutenbuch der Universität Rostock von 1419-1756 Paten. Diese kostbare Quelle aus der Gründungszeit der Universität kündigt von ihrer beeindruckenden Geschichte und ist eine der ältesten und wertvollsten Schätze des Universitätsarchivs.

Die Aktion Buchpatenschaft kann bereits jetzt als großer Erfolg bezeichnet werden. Ein Jahr nach dem Start konnten bereits zahlreiche unersetzliche Bücher des 15. und 16. Jahrhunderts, Stammbücher, historische Drucke, Notenmanuskripte und viele Grafiken, Karten und Stadtpläne ebenso wie das älteste Fakultätsbuch der Philosophischen Fakultät von 1419-1702 dank restauratorischer Kunstfertigkeit wiederhergestellt werden. Die Kosten der Instandsetzung belaufen sich mittlerweile auf mehrere Tausend Euro.

Im Rahmen von zwei Aktionstagen konnten in der Zwischenzeit die restaurierten Werke im Michaeliskloster präsentiert und den Buchpaten persönlich für ihre Unterstützung gedankt sowie ihnen die eigens hierfür gefertigten Patenurkunden überreicht werden. Die Buchpaten überzeugten sich vom nunmehr hervorragenden Zustand der Patenobjekte.

Mit dieser Schrift möchte die Universitätsbibliothek Rostock eine Zwischenbilanz der Aktion Buchpatenschaften ziehen, um allen Paten sowie den beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bibliothek den ihnen gebührenden Dank zukommen zu lassen. Gleichzeitig soll die Dokumentation der bisherigen Maßnahmen auch Anreiz für neue potentielle Buchpaten sein und zur Übernahme vieler weiterer Patenschaften ermuntern.

Dr. Jürgen Heeg
Direktor

Handschriften

Die Universitätsbibliothek besitzt ca. 3.000 Handschriften aus elf Jahrhunderten zu vielfältigen theologischen, juristischen, historischen, philologischen, philosophischen, medizinischen und anderen Themen, darunter Briefsammlungen und Nachlässe. Das älteste Buch, eine Sallust-Handschrift, wurde im 11. Jahrhundert vermutlich im Benediktinerkloster Fulda geschrieben. Insgesamt gibt es ca. 90 Handschriftenbände und mehr als 330 Fragmente aus dem Mittelalter, zumeist aus dem 15. Jahrhundert. Von den insgesamt 45 niederdeutschen Handschriften stammt etwa die Hälfte aus dem Mittelalter. Obwohl im Nordosten des deutschen Sprachraums durch die geringe Dichte klösterlicher Niederlassungen nur wenige Handschriften entstanden sind, besitzt die Universitätsbibliothek Rostock damit die reichste Sammlung mittelalterlicher Handschriften des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Ein sehr großer Teil der neuzeitlichen Bestände sind Mecklenburgica vom 16. bis ins 20. Jahrhundert, dazu gehören Sammlungen zur Geschichte mecklenburgischer Städte und Ortschaften ebenso wie Materialien zum Fürstenhaus, Nachlässe von Professoren der Rostocker Universität und von niederdeutschen Schriftstellern. Wertvolle Dokumente der Geistesgeschichte wie eigenhändige Manuskripte Immanuel Kants verdankt die Universitätsbibliothek oftmals Schenkungen von Mecklenburgern. Auch der Nachlass der Frauenrechtlerin Käthe Schirmacher, die aus Danzig stammte und 1930 im mecklenburgischen Marlow starb, der mit über 1.000 Mappen und Bänden weitaus umfangreichste Nachlass des Bestandes, gelangte als Geschenk in den Besitz der Bibliothek.

Eine eigene Bestandsgruppe bilden ca. 190 orientalische Handschriften in verschiedenen Sprachen und Schriften, einige davon in Rollenform, andere auf Palmblätter geschrieben.

Mittelalterliche Handschrift

Michael Aiguani aus Bologna: Explicationes Psalmorum. - Norddeutschland, Mitte 15.Jh. Format: 41,5 x 29,0 cm. - Signatur: Mss.theol.34

Der Karmelitermönch Michael Aiguani stammte aus Bologna und studierte an der ehrwürdigen Pariser Universität. Längere Zeit wirkte er als Professor der Theologie in seiner Heimatstadt, wo er im Jahre 1400 verstarb. Seine Vorlesungen über die Psalmen, von denen dieser Band den zweiten Teil - über die Psalmen 26-51 - enthält, erschienen noch im 16. und 17. Jahrhundert in mehreren gedruckten Ausgaben.

Der Schlußschrift nach ist der Band am 5. Oktober 1454 für 36 Sundische Mark oder 12 Rheinische Gulden wahrscheinlich vom Rostocker Franziskanerkloster St. Katharinen erworben worden. Die Hälfte dieses Betrages stammte aus der Hinterlassenschaft des Franziskaners Helmicus aus Garderssen. Helmicus, der 1433 in Erfurt immatrikuliert und im Jahr darauf in Rostock zum Doktor der Theologie promoviert wurde, ist der Begründer der Franziskanerschule an der theologischen Fakultät der Universität Rostock. Mit der Marienbibliothek, die bereits seit dem 16. Jahrhundert die Heimstatt der Bibliotheken der Rostocker Klöster war, kam die Handschrift im Jahre 1842 in die Universitätsbibliothek.



Zustand vor der Restaurierung: Die Handschrift ist auf Papier und Pergament geschrieben. Kapitulanfänge sind mit roten und blauen Initialen verziert. Die Buchseiten sind an den Kanten verschmutzt und weisen vereinzelt Risse und Fehlstellen auf. Der zeitgenössische Lederband auf Holzdeckeln ist mit schwarzem Papier beklebt. Das helle Leder darunter ist stark beschädigt. Metallschienen an den Deckelkanten verursachten Roststellen. Die Schließen fehlen teilweise.



Restaurierung: Nach der Reinigung der Buchseiten wurden die Risse verklebt. Die Vorsatzspiegel wurden gelöst und das nur noch fragmentarisch vorhandene Einbandleder und der Papierbezug entfernt. Die leicht beschädigten Holzdeckel wurden gereinigt, Fehlstellen ergänzt und der Einband mit neuem Leder bezogen. Das Titelschild wurde nach der Konservierung wieder auf dem Vorderdeckel befestigt. Neue Schließenhaken vervollständigen den Einband.

Stammbücher

Eine besondere Bestandsgruppe innerhalb der Rostocker Handschriftensammlung sind die 49 Stammbücher aus dem 16. bis 19. Jahrhundert. Die Gattung Stammbuch, *Album amicorum*, besitzt eine alte Tradition, wird aber erst in der Frühen Neuzeit konkret fassbar, als genealogische Eintragungen und Wappen in Stammbücher eingetragen wurden. Seit dem 16. Jahrhundert nahm in Adels- und Gelehrtenkreisen die Bedeutung des Stammbuches als Erinnerungs- und Gedenkbuch zu, in das sich Verwandte und Freunde eintrugen. Die reichste und interessanteste Entwicklung hatte die Stammbuchsitte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, als sie im Kontext der Aufklärung in bürgerlichen Kreisen, insbesondere aber an Universitäten bei Professoren und Studierenden, Verbreitung fand. Literarische Strömungen wie die Empfindsamkeit und der darin gepflegte Freundschaftskult spiegeln sich unmittelbar in den Stammbüchern wider. Aus dem 18. und 19. Jahrhundert sind ferner Frauenstammbücher überliefert. Heute findet sich die Tradition der Stammbücher in den bei der Hochzeit den Brautleuten überreichten Familienstammbüchern, aber auch in Poesiealben und Gästebüchern.

Stammbücher bieten einen schillernden Einblick in das fröhliche Leben an den Universitäten: Einträge von Zitaten griechischer, römischer oder deutscher Dichter, aus der Bibel, aber auch eigene ernste oder schelmische Verse im Studentenjargon sind verbunden mit freundschaftlichen Widmungen an den so genannten Stammbuchführer. Eine künstlerische Ausstattung mit Zeichnungen, Aquarellen, Deckfarbenmalereien, Stichen, Schattenrissen oder Stickereien ist nicht selten.

Auf diese Weise stellen Stammbücher kulturhistorische Quellen ersten Ranges dar, die für die unterschiedlichsten Fachwissenschaften wertvoll sind: Geschichte, Soziologie, Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Heraldik, Genealogie, Paläographie, um nur die wichtigsten zu nennen.

Da die kostbaren, oft fragilen Stammbücher von Hand zu Hand gegeben und intensiv benutzt wurden, sind sie in besonderem Maße restaurierungsbedürftig.

Stammbuch Johann Heinrich Christian Haase : Laufzeit 1801-1805, meist Rostock.- Ausstattung: Zeichnungen, eine Stickerei. - 274 Seiten. - Format: 10,5 x 16,8 cm. - Signatur: Mss. Meckl. P 37

Obwohl der Besitzer auf dem Titelblatt nur die Initialen seiner Vornamen nennt, ist aus den insgesamt ca. 40 Eintragungen des mit einigen Zeichnungen und einer Stickerei geschmückten Stammbuchs doch einiges zu seiner Person zu erschließen. Johann Heinrich Christian Haase stammte wohl aus Sternberg, jedenfalls tragen fast alle Eintragungen seiner Verwandten diesen Ortsvermerk. Die weitaus zahlreichsten Andenken sammelte Haase jedoch in Rostock, wo er sich offenbar von 1801 bis 1805 aufhielt. War er auch selbst nicht an der Universität immatrikuliert, so hatte er doch Freunde und Bekannte unter den Rostocker Studenten, so den im Jahre 1802 immatrikulierten Theologiestudenten Friedrich Ludwig Franz Lechler. Lechler widmete seinem Freund am 17. Juli 1803 das folgende Gedicht aus Wilhelm Gottlieb Beckers ‚Seifersdorfer Thal‘ (Leipzig u. Dresden 1792):

*Willst Du, theuerster Freund, das Meer des gefährlichen Lebens
Froh durchschiffen und froh landen im Hafen dereinst:
Laß, wenn Winde Dir heucheln, Dich nicht vom Stolze besiegen!
Laß, wenn Sturm Dich ergreift, nimmer Dir rauben den Muth!
Männliche Tugend sei Dein Ruder, der Anker die Hoffnung;
Wechselnd bringen sie Dich durch die Gefahren an's Land.*



Zustand vor der Restaurierung: Der Rücken und die Ecken des Einbands sind mit braunem Leder bezogen und die Pappdeckel sind mit grauschwarzem Kleisterpapier beklebt. Der Buchschnitt ist vergoldet und leicht punziert. Das Leder ist abgeschabt und an den Kanten durchgescheuert. Die Pappdeckel waren gebrochen, der Papierbezug war stark abgegriffen und über den Brüchen durchtrennt. Teile des Titelschildes fehlten. Die Vorsätze hatten sich teilweise gelöst und waren eingerissen. Das Titelblatt war geknickt und eingerissen. Der Buchblock befindet sich sonst in einem guten Zustand.

Restaurierung: Nach dem Ablösen des Einbands wurden die einzelnen Teile gereinigt und stabilisiert. Die Vorsätze und das Titelblatt wurden gereinigt und die Risse verklebt. Der Einband wurde aus originalen Materialien wieder aufgebaut und anschließend mit dem Buchblock verbunden. Zum Abschluss erfolgte eine Einbandkonservierung.



Stammbuch Johann Andreas Gottfried Gülzow : Laufzeit 1807-1812. -
Ausstattung: reich illustriert (Aquarelle und eine Bleistiftzeichnung). - 136
Blätter. - Format: 11,7 x 18,7 cm. - Signatur: Mss. Meckl. J 40g

Der Rostocker Gottfried Gülzow begann am 2. März 1806 in seiner Heimatstadt Jura zu studieren. Fast alle Seiten seines Stammbuches sind belegt, die meisten Eintragungen wurden von Mecklenburgern verfasst. Zu Gülzows Freunden gehörte neben zahlreichen Studenten auch C. F. Becker, Schauspieler am Schweriner Hoftheater. Das Album ist mit zahlreichen kolorierten Zeichnungen und Aquarellen geschmückt, neben Landschaften finden sich Darstellungen von Früchten und Blumen ebenso wie Allegorien auf die Freundschaft. Der Besitzer stellte seinem Stammbuch folgenden Spruch voran:

*Jedem Freunde, jedem edlen Mädchen;
Jedem, der uns Fehler gern verzeiht;
Jedem, der uns seine Rechte beut,
Derem jeden sey ein Blättchen
In des Freundes Sammlung hier geweiht. -
Wann in unerforschten Trennungs-Tagen
Mir das Schicksal ihren Blick nicht giebt;
Will ich oft mit froher Wonne sagen:
,Diese sind's, die meine Seele liebt!'*

Zustand vor der Restaurierung: Der rote Ledereinband ist mit vergoldeten Ornamenten und farbig unterlegten Medaillons in der Mitte auf Vorder- und Hinterdeckel verziert. Der Buchschnitt ist vergoldet. Der Einband zeigte Gebrauchsspuren, das Einbandleder war abgeschabt und die Ecken waren durchgescheuert. Der Buchblock hatte sich vollständig aus dem Einband gelöst und war stark deformiert. Neben erheblichen Gebrauchsspuren fanden sich zahlreiche Knicke, Risse und Fehlstellen. Auch das Vorsatzblatt aus hellblauem lackiertem Papier wies starke Benutzungsschäden auf.



Restaurierung: Nach dem Auflösen der Heftung, dem Reinigen der Blätter und dem Verkleben von Rissen und Fehlstellen wurden die Knicke geglättet. Die Heftung erfolgte nach der Originalvorlage. Die Fehlstellen im Einbandleider wurden mit farblich passendem Leder unterlegt. Anschließend erfolgte die Montage von Buchblock und Einband. Bei der Restaurierung wurde großer Wert auf die Verwendung aller originalen Materialien gelegt. Am Ende der Behandlung wurde der Einband konserviert.

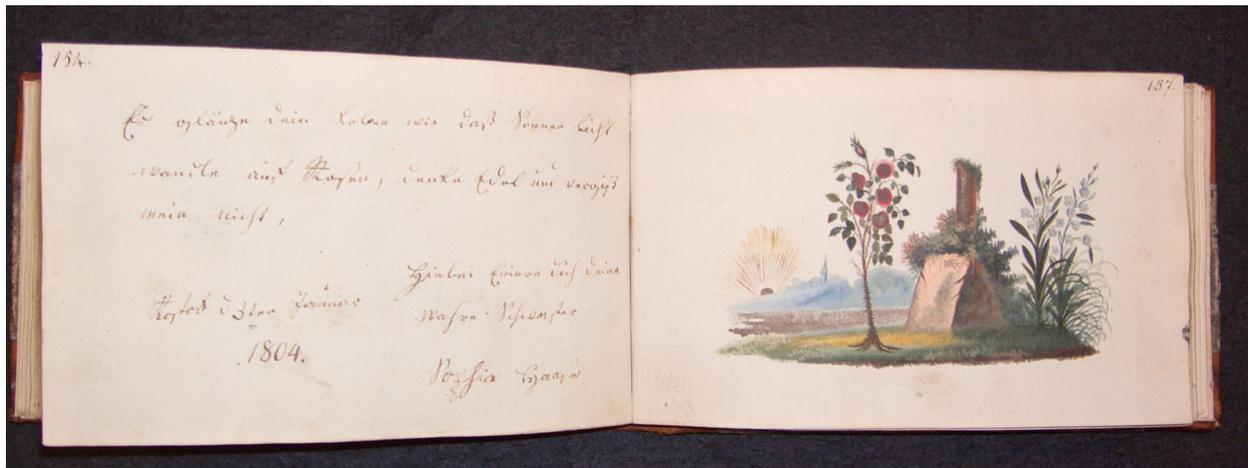


Stammbuch Johann Georg Haase : Laufzeit: 1761-1796, zumeist 1762-1763 Rostock und Bützow, selten Wismar. - Ausstattung: Zeichnungen, darunter 15 auf Pergament. - 78 Blätter. - Format: 14,4 x 19,3 cm. - Signatur: Mss. Meckl. J 39

Johann Georg Haase aus Wismar war einer der wenigen jungen Männer, die sich unmittelbar nach Gründung der Universität Bützow an der Rostocker Universität immatrikulierten. Der Theologiestudent kaufte für sein Stammbuch 15 kolorierte Miniaturen auf Pergament bei dem gehörlosen Maler Friedrich Georg Zimmer, der 1763 in Rostock starb. Viele der Blätter zeigen Szenen aus dem Studentenleben in Mensa, Tanzsaal und Studentenbude. Die Universitätsbibliothek erhielt das Stammbuch mit den beiliegenden Notizen zur Biographie Haases im Jahre 1919 aus Anlass ihres 500jährigen Jubiläums als Geschenk von Bürgermeister Dahse aus Güstrow. Der braune Ganzledereinband ist mit vergoldeten Ornamenten auf Vorder- und Hinterdeckel verziert. Als Vorsatz wurde ein grünes Bronzefirnispapier verwendet.



Zustand vor der Restaurierung: Das Stammbuch wies starke Gebrauchsspuren auf. Das Einbandleder war abgeschabt und beschädigt. Der Buchblock war deformiert und wies vereinzelte Risse, Knicke und Fehlstellen auf. Beginnender Tintenfraß, zahlreiche durchschlagende Stempel und Kopierstifteinträge beeinträchtigten die schön gestalteten Stammbucheinträge. Die Schutzblätter über den meisten Zeichnungen waren beschädigt oder verloren gegangen.



Restaurierung: Zuerst wurden Einband und Vorsätze gelöst und die Heftung geöffnet. Nach dem Fixieren der Stempel und Kopierstifteinträge erfolgten die Tintenfraßbehandlung, das Schließen der Risse und Fehlstellen und das Glätten der Knicke. Die fehlenden Schutzblätter wurden ergänzt. Die Heftung der Blätter erfolgte nach der Originalvorlage. Die Fehlstellen im Einbandleder wurden ergänzt, sonst aber alle originalen Einbandmaterialien möglichst wieder verwendet. Abschließend wurde der Einband konserviert.

Stammbuch der Luise Balck : Laufzeit 1874-1878, meistens Hagenow. - Ausstattung: eine Skizze. - 44 Blätter. - Format: 12,4 x 18,6 cm. - Signatur: Mss. Meckl. P 106

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden Stammbücher zunehmend von jungen Mädchen geführt. Allmählich verbreitete sich die Bezeichnung Poesiealbum. Luise Balck aus Hagenow bekam dieses Bändchen, eines der jüngsten in der Rostocker Sammlung, zu ihrem Geburtstag im Jahr 1873. Die meisten der fast 20 Eintragungen sind Erinnerungen an Freundinnen, aber auch ihre Schwester und zwei Lehrer gaben Luise Sinnsprüche mit auf den Lebensweg. Der Einband des Stammbuchs ist mit weinrotem Baumwollgewebe bezogen und auf dem vorderen Deckel mit goldfarbenen Ornamenten bedruckt.

Zustand vor der Restaurierung: Der Einband hat sich vollständig vom Buchblock gelöst. Der Baumwollbezug ist an den Kanten und im Rückenbereich beschädigt. Der Rücken ist zudem sehr stark ausgebleicht. Die Vorsätze aus gelbem Papier sind im Falzbereich vollständig durchtrennt. Die Heftung ist gelockert und einzelne Blätter haben sich aus dem Verband gelöst. Das Papier zeigt Gebrauchsspuren, ist vergilbt und fleckig und an den Kanten etwas eingerissen.

Restaurierung: Nach dem Auflösen der Heftung und dem Reinigen der Blätter werden die Risse verklebt. Die neue Heftung erfolgt nach der Originalvorlage. Die Fehlstellen im Einbandbezug werden mit passendem Material ergänzt. Anschließend erfolgt die Montage von Einband und Buchblock. Am Ende der Restaurierung erhält das Stammbuch eine Kassette.

Für eine Restaurierung sind 180,00 € notwendig.

Stammbuch des Lambertus Callenius (Calenius): Laufzeit 1568-1578, Wittenberg, Salzwedel, ab 1571 Rostock. - Ausstattung: kolorierter Siegelabdruck. - 248 Blätter. - Format: 17,4 x 12 cm. - Signatur: Mss. Meckl. P 25

Lambert Callenius (1546-1591) aus Bardowick nahe Lüneburg stellte sein Stammbuch im Jahre 1568 unter das Motto: *Frisch Frey Frölich Frum Ist aller studenten reichthum*. Unter einen Gruß an die Freunde setzte er neben sein Siegel die Sprüche: *Im Unglück hab des Löwen mudt (Trau Gott, es wird woll werden gudt) und Facilis Fiet Fortuna Ferendo (Leicht wird das Schicksal durch Ertragen)*. Die meisten der Beiträge von mehr als 230 Freunden und Kollegen datieren aus Callenius' Studentenjahren in Wittenberg und seiner Zeit als Konrektor am Gymnasium zu Salzwedel. Mit einer reichen Auswahl an Zitaten der griechischen und römischen Klassiker sowie Bibelversen in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache ist dieses Stammbuch ein anschauliches Beispiel humanistischer Bildung. Das sehr frühe Stammbuch ist zeittypisch in gelbliches Schweinsleder eingebunden, das dekorativ mit eingepprägten figürlichen Darstellungen verziert ist. Als Deckelmaterial wurde Holz verwendet.

Zustand vor der Restaurierung: Der Einband ist verschmutzt und weist Benutzungsspuren auf. Holzdeckel und Lederbezug sind durch Insektenfraß geschädigt. Das Leder ist zusätzlich an den Kanten abgestoßen und im Falzbereich eingerissen. Vorsatz und Buchblock sind leicht verschmutzt und die Blätter sind gelegentlich eingerissen. Die Heftung hat sich gelockert und die Heftbünde vorn sind gebrochen.

Restaurierung: Zuerst wird der Einband vom Buchblock getrennt. Nach dem Auflösen der Heftung und dem Reinigen der Blätter werden vorhandene Risse verklebt. Die neue Heftung erfolgt nach der Originalvorlage. Die Fehlstellen in den Holzdeckeln und im Einbandbezug werden durch geeignete Materialien ergänzt. Anschließend erfolgt die Montage von Einband und Buchblock. Am Ende der Restaurierung erhält das Stammbuch eine Kasette.

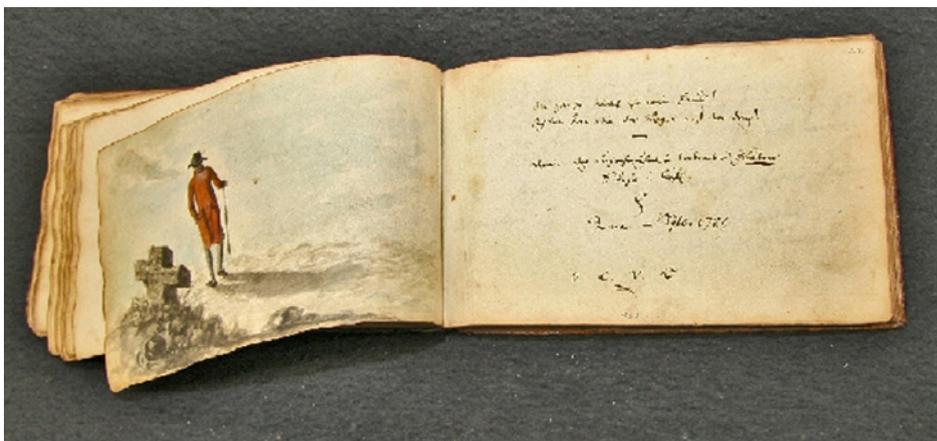
Für die Restaurierung sind 395,00 € notwendig.

Stammbuch Hommel : Laufzeit 1781-1796, Bützow, Rostock, oft Jena. -
Ausstattung: zahlreiche Porträtsilhouetten. - 170 Blätter. - Format: 11,7 x 19
cm. - Signatur: Mss. Meckl. J 40i

Das Stammbuch Hommel wurde entweder von Rudolf Peter Friedrich Hommel aus Schwerin (Jurastudent in Bützow ab 1783) oder von Elardus Johannes Samuel Hommel aus Dobbin bei Krakow am See (Jurastudent in Bützow ab 1784) geführt. Es bietet mit zahlreichen Sprucheintragungen wie: *Liebe und Freundschaft machen das Leben zum Paradiese* oder *Wahrer Freunde Freundschaftspflicht endet sich im Grabe nicht* einen Einblick in das Zeitalter der Empfindsamkeit. Der Rostocker Jurist Witt widmete Hommel im Jahre 1793 ein Zitat aus Schillers 1785 entstandener Ode an die Freude; ein symbolisches Band der Ehe verknüpfte an ihrem Hochzeitstag, dem 15. Februar 1793, die Eintragung der Schwester Wilhelmine Hommel vom April 1786 mit der ihres Bräutigams Johann Heinrich Müller. Der braune Ganzleddereinband ist mit einem schmalen vergoldeten Rahmen auf Vorder- und Hinterdeckel verziert. Als Vorsatz wurde farbiges Marmorpapier verwendet.

Zustand vor der Restaurierung: Das Stammbuch wies starke Gebrauchsspuren auf. Das Einbandleder war abgeschabt und beschädigt. Der Buchblock war deformiert, die Heftung gelockert und die Blätter wiesen Risse, Knicke und größere Fehlstellen auf. Das Papier war fleckig und an den Blattkanten leicht vergilbt.

Restaurierung: Zuerst wurden Einband und Vorsätze gelöst und die Heftung geöffnet. Nach der Reinigung der Blätter wurden Risse und Fehlstellen geschlossen und die Knicke geglättet. Die Heftung der Blattlagen erfolgte nach der Originalvorlage. Die Fehlstellen im Einbandleder wurden ergänzt. Nach Möglichkeit wurden alle originalen Einbandmaterialien wieder verwendet. Am Ende der Restaurierung erhielt das Stammbuch eine Kasette.

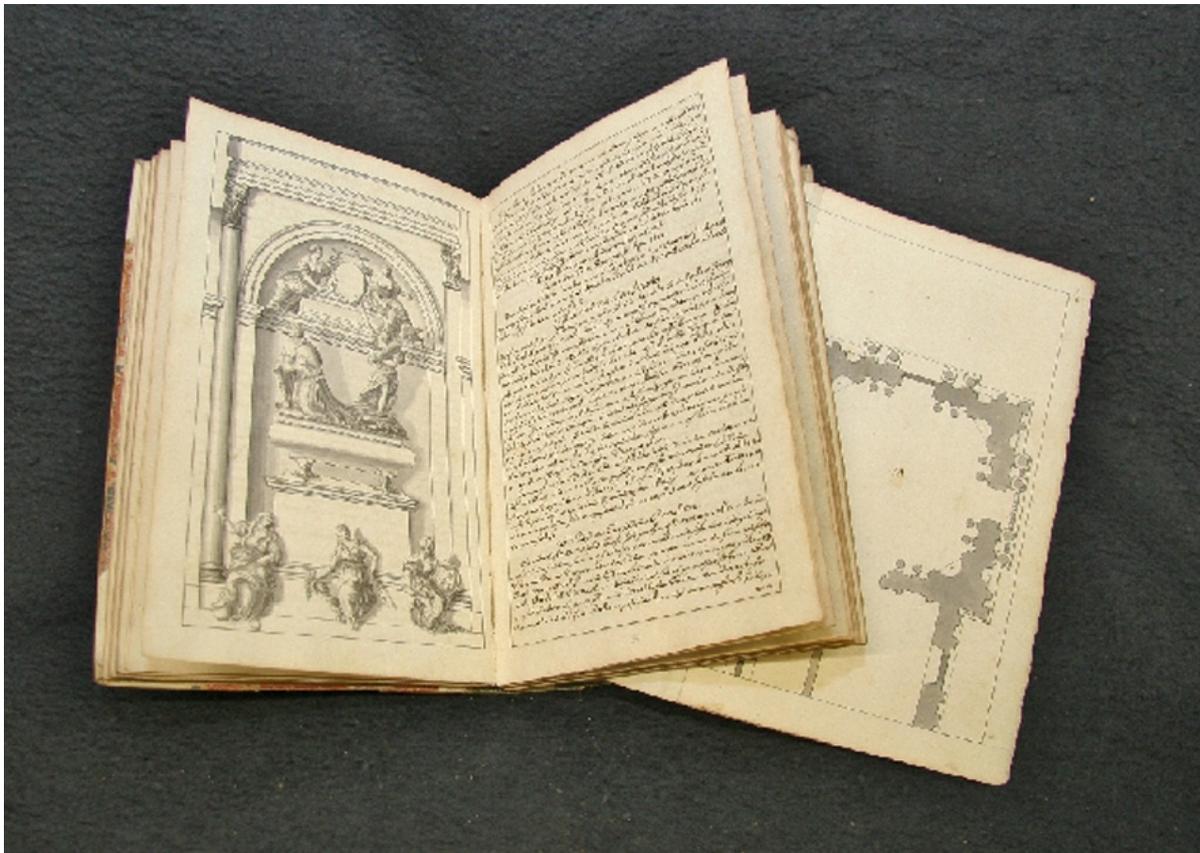


Reiseberichte, Tagebücher

Christian Friedrich Gottlieb von dem Knesebeck : Kurtze Beschreibung einer Tour durch Holland nach Franckreich, um 1700. - Ausstattung: zahlreiche lavierte Federzeichnungen. - 86 Blätter. - Format: 23,5 x 15,5 cm. - Signatur: Mss. var. 13

Seine Reise führte den Architekten und herzoglich-mecklenburgischen Ingenieur-Capitain Knesebeck von Braunschweig aus über Hannover nach Amsterdam, Den Haag, Delft, Rotterdam, Gouda, Antwerpen, Gent, Lille, Paris, Versailles, Trianon und Marly. Die anschauliche Beschreibung ist mit qualitätvollen Federzeichnungen illustriert, die exakt und ausdrucksreich Gebäudefassaden und -details, Festungsgrundrisse, Grabmale u.a. darstellen. Die Reisebeschreibung wird von einem Halbpergamenteinband geschützt. Die Buchdeckel bestehen aus Pappe und sind mit einem mehrfarbigen Kammarmorpapier bezogen.

Zustand vor der Restaurierung: Der Einband ist stark abgenutzt. Das Pergament ist fleckig und abgestoßen, der Papierbezug abgerieben und ausgeblühen. Die Buchseiten sind verschmutzt, zeigen Gebrauchsspuren, Flecken, Risse und Fehlstellen durch Insektenfraß. Die Heftung ist gelockert.



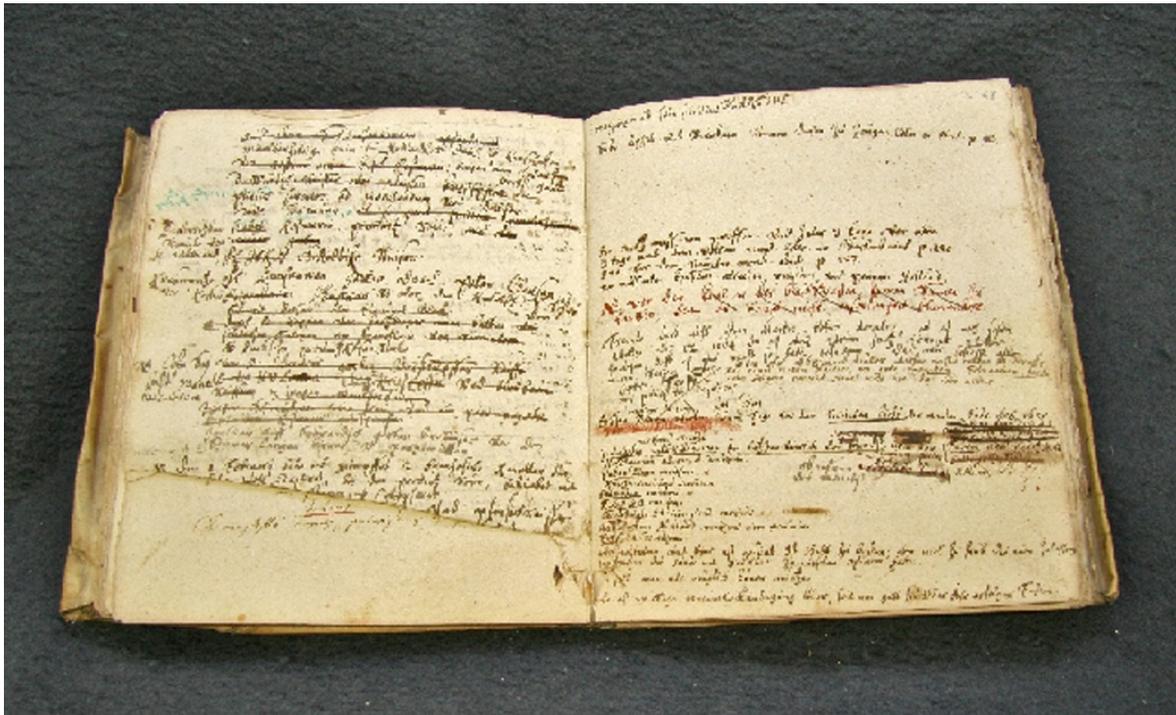
Restaurierung: Zuerst werden Einband und Vorsätze gelöst und die Heftung geöffnet. Nach der Reinigung der Blätter werden Risse und Fehlstellen geschlossen und die Knicke geglättet. Die Heftung der Blattlagen erfolgt nach der Originalvorlage. Der Einband wird in seine Bestandteile zerlegt. Pergament und Papier werden gereinigt und Fehlstellen ergänzt. Danach wird der Einband wieder montiert. Nach Möglichkeit werden dabei alle originalen Einbandmaterialien wieder verwendet. Buchblock und Einband werden mit einander verbunden und abschließend eine Kasette angefertigt.

Für die Restaurierung sind 188,00 € notwendig.

Peter Lauremberg: Diarium botanicum. Laufzeit 1627 bis März 1639. - 96 Blätter. - Format: 19,5 x 18,3 cm. - Signatur: Mss. math.-phys. 58

Peter Lauremberg (1585-1639) begann sein Studium an der Rostocker Universität im April 1605 unter dem Rektorat seines Vaters Wilhelm, ging mit dem Titel eines Magisters der Philosophie im Jahre 1608 an die Universität Leiden und wurde 1610 in Paris zum Doktor der Medizin promoviert. Nach langjähriger Tätigkeit in Montauban und Hamburg wurde er im Jahre 1625 zum Professor der Poesie an die Universität Rostock berufen, wo er auch Medizin und Anatomie lehrte. Wie die vielfältige Liste seiner Publikationen ausweist, beschäftigte sich Lauremberg Zeit seines Lebens intensiv mit Fragen des Gartenbaus. In Rostock legte er mehrere Gärten an, tauschte Pflanzen, Samen und Blumenzwiebeln mit Freunden und Kollegen und notierte in diesem in lateinischer Sprache geführten Tagebuch bis kurz vor seinem Tode Beobachtungen über die angebauten Obst- und Gemüsesorten, Kräuter und Blumen. Laurembergs Sohn Jacob Sebastian führte das Tagebuch mit sporadischen Eintragungen teils in deutscher, teils in lateinischer Sprache bis 1666 fort.

Zustand vor der Restaurierung: Der Bucheinband ist mit Pergament bezogen. Das Pergament ist wellig, verschmutzt und weist zahlreiche Tintenflecke auf. An den Deckelkanten ist der Einband abgestoßen und im Rückenbereich ist das Pergament beschädigt. Die Buchseiten sind verschmutzt, zeigen Benutzungsspuren, Flecken, Fehlstellen, Risse und Verklebungen. Die Heftung ist beschädigt. Der gesamte Buchblock ist instabil.



Restaurierung: Zuerst werden Einband und Vorsätze gelöst und die Heftung geöffnet. Nach der Reinigung der Blätter werden vorhandene Verklebungen gelöst, Risse und Fehlstellen geschlossen und die Knicke geglättet. Die Heftung der Blattlagen erfolgt nach der Originalvorlage. Der Einband wird in seine Bestandteile zerlegt. Das Pergament wird gereinigt und Fehlstellen werden ergänzt. Danach wird der Einband wieder montiert, nach Möglichkeit werden dabei alle originalen Einbandmaterialien wieder verwendet. Buchblock und Einband werden mit einander verbunden und abschließend eine Kasette angefertigt.

Für die Restaurierung sind 280,00 € notwendig.

Heinrich Gustav Flörke: Brief über eine Reise nach Bayern und Salzburg. April 1799. - Ausstattung: Federskizzen, Karikaturen, eingeklebte Porträtsilhouetten. - 21 Blätter. - Format: 24,5 x 20,7 cm. - Signatur: Mss. Meckl. P 34

Der vielseitig begabte Heinrich Gustav Flörke (1764-1835), einer der Bearbeiter der von Johann Georg Krünitz begründeten ‚Oeconomischen Encyclopaedie‘ (Berlin, 1773-1858), wurde 1816 als Professor für Naturgeschichte und Botanik an die Rostocker Universität berufen. Diesen Reisebericht, geschrieben in Jena im April 1799, bezeichnete Flörke ausdrücklich als *nicht dazu bestimmt, irgendwo gedruckt zu werden, weil er zu flüchtig entworfen und etwas zu incorrect ist*. Lebendig wird der Brief durch zahlreich eingestreute Skizzen, Porträtsilhouetten und Karikaturen. Das Bändchen gelangte 1878 als Geschenk von Flörkes Schüler und Nachfolger Johannes Röper in den Bestand der Universitätsbibliothek.

Zustand vor der Restaurierung: Als Einband dient ein einfacher Pappumschlag ohne Bezug. Der Umschlag ist verschmutzt, zerkratzt, abgegriffen, an den Ecken abgestoßen und den Kanten eingerissen. Die Blätter sind verschmutzt und weisen Benutzungsspuren, Flecken und Verbräunungen auf. Weiterhin sind die Blätter an den Rändern und im Falzbereich beschädigt.





Restaurierung: Zuerst werden Einband und Vorsätze gelöst und die Heftung geöffnet. Nach der Reinigung der Blätter werden Risse verklebt. Die Heftung der Blattlagen erfolgt nach der Originalvorlage. Der Pappumschlag wird zunächst gereinigt und danach werden die Risse und Fehlstellen ergänzt. Buchblock und Umschlag werden abschließend miteinander verbunden. Am Ende der Restaurierung erhält der Band eine Kassette.

Für die Restaurierungskosten sind 140,00 € notwendig.

Inkunabeln

Die Entwicklung des Buchdruckes mit beweglichen Lettern durch Johannes Gutenberg um 1450 bedeutete nichts weniger als eine Medienrevolution und tiefe Zäsur in der Geschichte der abendländischen Schriftlichkeit. Fortan mussten die Texte nicht mehr in Klöstern oder weltlichen Schreibstuben einzeln und für einen exklusiven Leserkreis abgeschrieben werden, sondern konnten als Massenware mit ungeahnter Breitenwirkung rezipiert werden.

Die Bücher, die unmittelbar nach Erfindung des Buchdruckes noch im 15. Jahrhundert hergestellt wurden, werden Inkunabeln genannt. Als Erscheinung der Zeit des Medienwechsels zeichnen sie sich durch große Formenvielfalt aus und lehnen sich insbesondere in der Schriftgestaltung noch stark an die Handschriften an.

Auch Rostock spielt in der Geschichte der Inkunabelzeit eine besondere Rolle: Die seit 1462 in der Hansestadt ansässigen ‚Brüder vom Gemeinsamen Leben‘ richteten in ihrem Fraterhaus eine Druckerpresse ein. Durch die Edition der ‚Opera‘ des Laktanz im Jahr 1476 machten sie Rostock zum zweitältesten Druckort Norddeutschlands und waren bis 1531 als Buchdrucker tätig. Die Universitätsbibliothek Rostock besitzt noch heute einen großen Teil der Drucke der ‚Michaelisbrüder‘. Der übrige Inkunabelbestand stammt aus den Rostocker Klöstern, die nach der Säkularisation an die Marienkirche kamen und 1842 von der Universitätsbibliothek angekauft wurden.

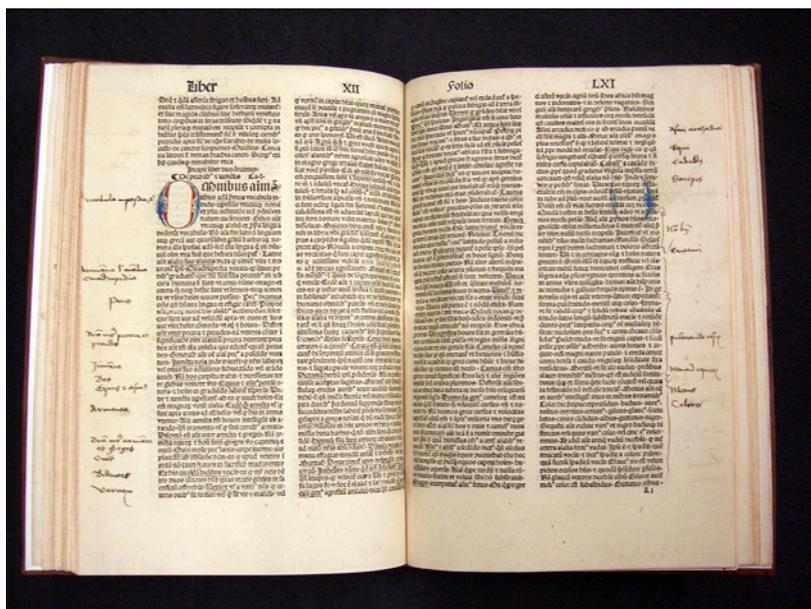
Insgesamt besitzt die Universitätsbibliothek Rostock 688 Inkunabeln, darunter 50 Mehrfachexemplare, 9 Einblattdrucke und 24 Fragmente. Sprachlich dominieren die lateinischen Drucke über niederdeutsche, griechische und hebräisch verfasste Werke. Der fachliche Schwerpunkt der Sammlung liegt in der Theologie, der Jurisprudenz und der Philologie. Über die Druckkunst im engeren Sinne machen ihre besonderen Einbände und die buchkünstlerische Ausstattung die Rostocker Inkunabeln zu kostbaren Zeugnissen der Buchentwicklung, die es behutsam zu erhalten gilt.

Isidorus von Sevilla: Etymologiae. - Basel, 1489. -
Format: 30,6 x 21,5 cm. - Signatur: Fe-117

Isidor von Sevilla (um 560 - 636) zählte zu den bedeutendsten Schriftstellern seiner Zeit. Er befasste sich mit den unterschiedlichsten Wissensgebieten und hinterließ eine immense Anzahl von Werken. Besonders bekannt sind seine ‚Etymologiae‘, ein zwanzig Bände umfassendes Werk, in dem er das Wissen der Spätantike enzyklopädisch zusammenfasste. Manche Aussagen antiker Autoren sind nur noch durch seine Zitate bekannt. Seine Bücher wurden im Mittelalter häufig kopiert und fanden weite Verbreitung. Isidor war Bischof von Sevilla und gilt oft als letzter abendländischer Kirchenvater. In der mittelalterlichen Kunst wird der heilige Isidorus häufig als Bischof mit offenem Buch und Feder beim Verfassen seiner Etymologiae dargestellt. Die vorliegende Ausgabe der ‚Etymologiae‘ ist mit roten und blauen Initialen geschmückt und enthält zahlreiche handschriftliche Anmerkungen.

Zustand vor der Restaurierung: Der braune, stark abgenutzte Halbledereinband entstand Ende des 19. Jahrhunderts. Das Vorsatzpapier, ebenfalls aus dem 19. Jahrhundert, ist säurehaltig. Der Buchblock war verschmutzt. Am Anfang des gedruckten Textes waren Substanzverluste durch Wurmfraß zu finden.

Restaurierung: Nach dem Entfernen des Einbandes und dem Öffnen der Heftung erfolgte die Reinigung der Blätter. Die Fraßlöcher wurden mit geeigneten Materialien geschlossen, die alten Vorsätze entfernt und durch Vorsätze aus Büttenpapier ersetzt. Der Einband aus dem 19. Jahrhundert wurde nicht wieder verwendet. Das Buch erhielt einen zeittypischen Einband aus braunem Leder.

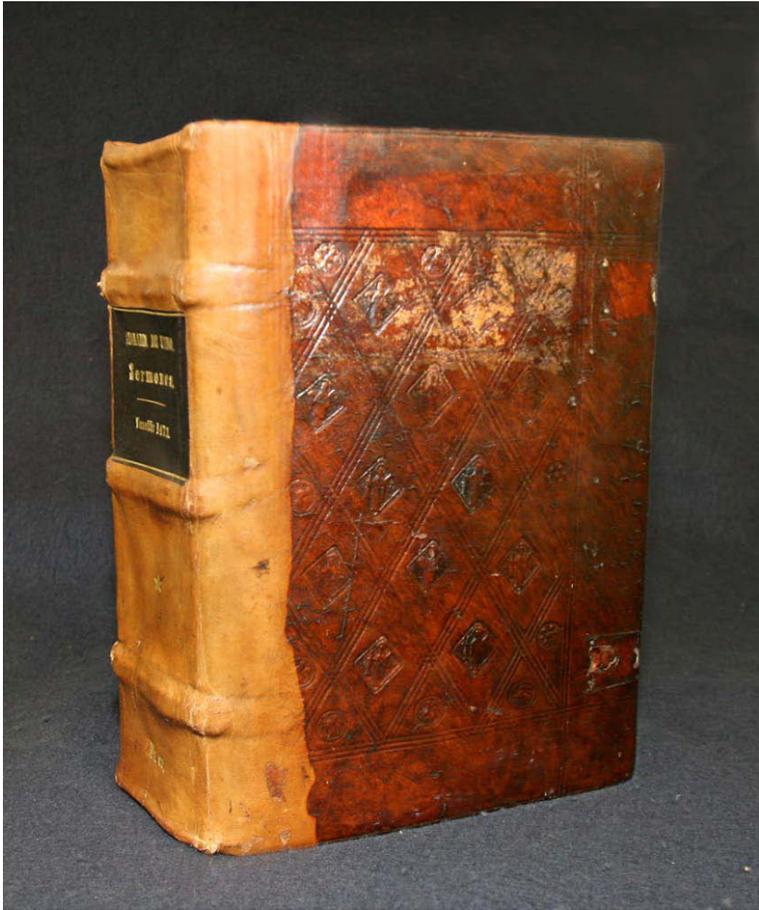


Leonardus de Utino: Sermones quadragesimales de legibus. - Venedig, 1473. - Format: 30,2 x 20,3 cm. - Signatur: Fl-63

Der italienische Geistliche Leonardus de Utino (gest. 1469) war einer der wichtigsten Theologen des 15. Jahrhunderts. Als Prediger genoss er einen hervorragenden Ruf. Diese 1473 gedruckte Sammlung seiner Predigten befand sich ursprünglich in der Bibliothek der Benediktinerabtei St. Aegidien in Braunschweig. 1478 kam der Druck zu den Dominikanern nach Rostock. Hier erhielt das Buch sein heutiges Aussehen. Der spätgotische braune Lederbezug ist über Holzdeckel gearbeitet und mit blindgeprägten Stempeln und Streicheisenlinien verziert. Ursprünglich ein *liber catenatus* (Kettenbuch) war an der Oberkante des hinteren Deckels eine Kette befestigt, die aber verloren gegangen ist. Ebenso fehlen die Buchschließen. Die Vorsätze bestehen aus Pergament. Auf der Suche nach Resten alter Handschriften, die oft in neue Einbände eingearbeitet wurden, haben Forscher die Vorsätze abgelöst. Leider ist nicht bekannt, was in diesem Einband gefunden wurde.

Zustand vor der Restaurierung: Der Einband wies Risse, Kratzer und einige Fehlstellen auf. Der Rücken wurde bei einer früheren Instandsetzung mit einem helleren Leder überklebt. Die Vorsätze waren von den Deckeln gelöst. Der Buchblock war insgesamt verschmutzt und zeigte starke Gebrauchsspuren. Die Ränder der ersten Blätter waren eingerissen und wiesen Fehlstellen auf.

Restaurierung: Zuerst ist der später hinzugekommene Lederrücken entfernt und das originale Einbandleder gelöst worden. Der Buchblock wurde ausgebürstet, Fehlstellen wurden ergänzt und Risse geschlossen. Ein neuer Lederrücken aus farblich angeglichenem Leder wurde angefertigt und anschließend der originale Lederbezug wieder aufgebracht. Neue Schließen wurden nach den Abdrücken der originalen Schließen auf dem Einbandleder hergestellt und an den Holzdeckeln befestigt. Danach erfolgte noch eine Einbandkonservierung.

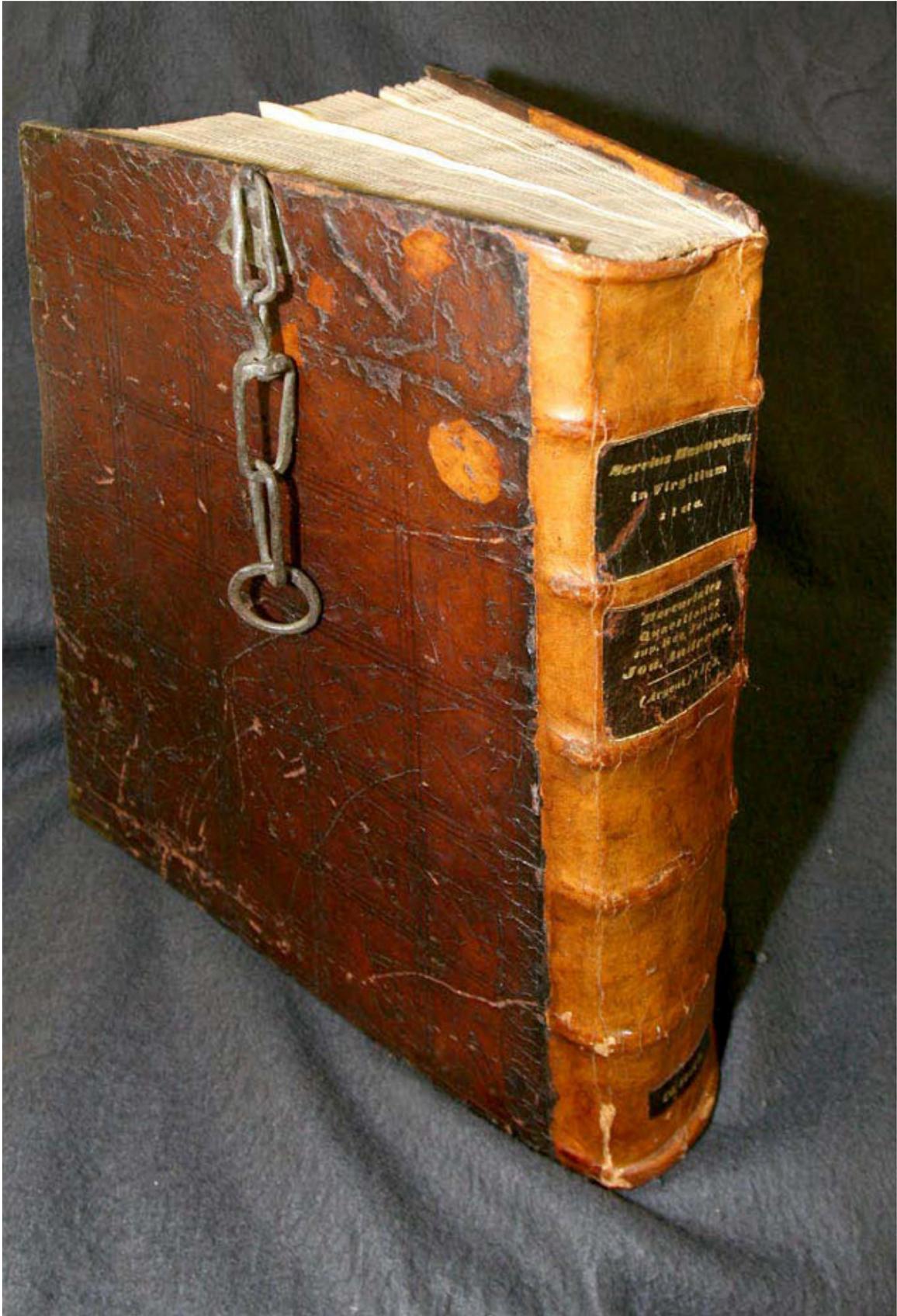


Servius: Commentarii in Vergilii opera. - Straßburg, um 1470
Johannes Andreae: Quaestiones mercuriales super regulis iuris. -
Straßburg, 1475. - Format: 42,2 x 29,0 cm. - Signatur: Cd-11473.1.2

Maurus Servius Honoratius war einer der berühmtesten römischen Grammatiker des 4. Jahrhunderts. Bekannt wurde er durch seinen Vergil-Kommentar. Seine Anmerkungen zur römischen Geschichte, zu Religion und Sprache sind bis heute relevant. Neben Servius' Vergil-Kommentar befindet sich in diesem Band ein Werk des bedeutenden mittelalterlichen Rechtsgelehrten Johannes Andreae (um 1270-1348). Um 1301 wurde er als Professor an die Universität Bologna berufen. Päpste, Kirchenfürsten und weltliche Herrscher schätzten Andreae gleichermaßen als Ratgeber, da er ausgezeichnete Kenntnisse über die gesamte mittelalterliche Rechtsliteratur besaß. Seine Werke sind bis heute wegen der zahlreichen verarbeiteten Quellen für das Kirchrecht und die Rechtskultur in Europa von großer Wichtigkeit. Der Einband für diese beiden Drucke wurde in der Werkstatt der Franziskanermönche in Rostock hergestellt. Die Buchdeckel bestehen aus Holz. Der spätgotische braune Ledereinband ist mit Rankenbordüren und Einzelstempeln verziert. Eine Besonderheit ist die am Hinterdeckel angebrachte Kette. In mittelalterlichen Bibliotheken wurden zum täglichen Gebrauch bestimmte Bücher mit solchen Ketten an Lesepulten befestigt. Im Bestand der Universitätsbibliothek Rostock sind nur wenige Exemplare dieser *liber catenati* (Kettenbücher) zu finden.

Zustand vor der Restaurierung: Der Einband wies starke Benutzungsspuren auf. Das Leder war rissig. Das Rückenleder und einige kleine Fehlstellen wurden bei einer früheren Instandsetzung mit hellerem Leder ergänzt. Die Schließenhaken fehlten. Der Buchblock war leicht verschmutzt, die ersten und letzten Lagen hatten leichte Gebrauchsspuren, Risse und Fehlstellen. Am hinteren Vorsatz und den letzten Blättern befanden sich Rostflecke, teilweise bis zum Substanzverlust, verursacht durch den Befestigungshaken der Kette.

Restaurierung: Zunächst wurden die Vorsätze gelöst und dann die Ergänzungen aus hellem Leder entfernt. Die Holzdeckel verblieben in ihrer originalen Position. Nach der Trockenreinigung wurden die Rostflecken aus dem Papier entfernt und vorhandene Fehlstellen und Risse geschlossen. Der Buchrücken und die Fehlstellen im Einbandleder wurden mit farblich passendem Leder ergänzt. Die Schließen wurden komplettiert, die Vorsätze angepappt und eine Einbandkonservierung vorgenommen.



**Petrus de Monte: Repertorium utriusque iuris. - Nürnberg, 1476. -
Format: 43,0 x 28,5 cm. - Signatur: Ja-64(1)**

Petrus de Monte (um 1400/04–1457) stand als Diplomat in den Diensten von Papst Eugen IV. Im Jahre 1442 wurde er zum Bischof von Brescia ernannt. Später war an der Kurie tätig. Seine umfassende juristische Ausbildung und die während seiner diplomatischen Laufbahn gesammelten Erfahrungen bildeten die Grundlagen für sein Werk *Repertorium utriusque iuris*, das die gesamte Breite des zeitgenössischen kirchen- und zivilrechtlichen Fachwissens umschloß.

Der Lübecker Vikar Conrad Stenhop, dessen genaue Lebensdaten leider nicht bekannt sind, studierte an der Universität Rostock. Später betreute Stenhop als Prokurator das Lübecker Heilig-Geist-Hospital in Rechtsangelegenheiten. In seiner Lübecker Zeit trug Stenhop eine für das 15. Jahrhundert beachtliche Privatbibliothek von ungefähr 30 Drucken, überwiegend juristischen Inhalts, zusammen. Er war auch der erste Besitzer des vorliegenden Buches.

Im 15. Jahrhundert wurden Bücher nicht fertig gebunden und sofort gebrauchsbereit gehandelt. Der Käufer erwarb zunächst nur die bedruckten Blätter. Da Conrad Stenhop großen Wert auf eine prächtige Ausstattung seiner Bücher legte, ließ er die Seiten von Buchmalern mit wundervollen Miniaturmalereien verzieren. Schließlich erhielten die Bücher einen Einband mit schweren Holzdeckeln, die mit dunkelbraunem Leder bezogen wurden.

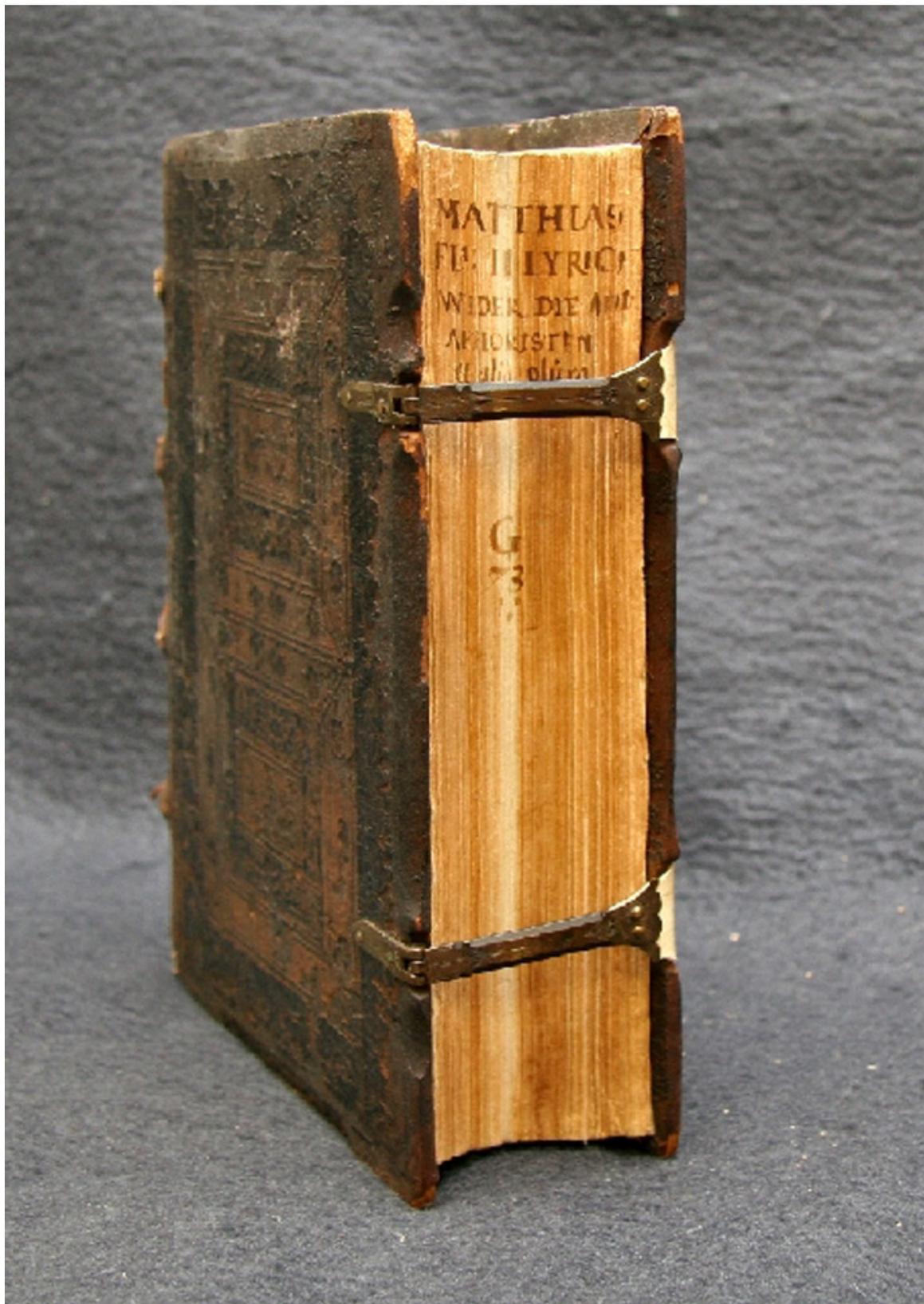
Nach Stenhops Tod gelangten die Bände in die Bibliothek der Marienkirche zu Rostock. Zusammen mit anderen Beständen erwarb die Universitätsbibliothek Rostock 1842 diese wertvolle Inkunabelsammlung.



Zustand vor der Restaurierung: Das Einbandleder zeigte Gebrauchsspuren, Risse, Kratzer und an den Deckelkanten Fehlstellen. Über dem Buchrücken war der Lederbezug erneuert worden. Die Schließenhaken fehlen. Der Buchblock war verschmutzt. Alle Heftbünde im Bereich des Vorderdeckels waren gebrochen. Die Vorsätze waren im Falz beschädigt und provisorisch mit Papierstreifen überklebt worden. Die ursprünglichen Vorsatzspiegel aus Pergament waren entfernt und durch säurehaltiges Papier ersetzt worden.



Restaurierung: Nach der Reinigung der Buchseiten wurde der Einband partiell gelöst, Verklebungen abgehoben und die Vorsatzspiegel entfernt. Die Heftbünde wurden mit geeignetem Material ergänzt und die Vorsätze nachgeheftet. Der Lederbezug über dem Rücken wurde durch farblich passendes Leder ersetzt und Fehlstellen im Lederbezug geschlossen. Neue Schließenhaken wurden angefertigt und angebracht. Abschließend wurden Vorsatzspiegel aus Büttenpapier eingeklebt und eine Einbandkonservierung vorgenommen.



Sammlung von 19 Reformationsschriften 1547 - 1551

Alte Drucke und Rara

Die Universitätsbibliothek, als deren Grundstein die im Jahre 1569 eingerichtete Sammlung der Philosophischen Fakultät gilt, besitzt heute insgesamt ca. 72.000 Alte Drucke des 16. bis 18. Jahrhunderts, darunter zahlreiche Rara. Im Jahre 1612 standen der Universität durch das Legat des Rostocker Patriziersohnes Paulus Calenius erstmals finanzielle Mittel für die Einrichtung einer öffentlichen Bibliothek zur Verfügung. Neben kontinuierlichen Ankäufen von Büchern für den Lehr- und Forschungsbetrieb der Universität trugen Schenkungen und Ankäufe ganzer Sammlungen wesentlich zum Ausbau der historischen Bestände bei.

Ein großer Teil gerade an kostbar ausgestatteten und seltenen Büchern stammt aus mehreren Sammlungen des mecklenburgischen Fürstenhauses, die im Laufe des 18. Jahrhunderts nahezu geschlossen in die Universitätsbibliothek gelangten. Die älteste davon ist die Bibliothek des Herzogs Johann Albrecht I. von Mecklenburg (1525-1576), die mit über 5.000 Werken fast die Hälfte des Bestandes an Drucken des 16. Jahrhunderts darstellt und die breite Interessenvielfalt dieses Renaissancefürsten widerspiegelt. Im 19. Jahrhundert erwarb die Universität mit der Privatbibliothek des Orientalisten Oluf Gerhard Tychsen (1734-1815) zum Beispiel wertvolle Judaica und Hebraica sowie frühe Drucke aus dem Nahen Orient, mit der Bibliothek des Juristen Ferdinand Kämmerer (1784-1841) unter anderem bedeutende Bestände zur mecklenburgischen Geschichte. Mit der Bibliothek der Marienkirche Rostock kamen 1842 neben mittelalterlichen Handschriften auch zahlreiche Frühdrucke aus Rostocker Klöstern in den Bestand, von denen viele im Originaleinband erhalten und einige mit aufwändigen Illuminationen geschmückt sind. Die Goethe- und Schiller-Sammlung des Karl Friedrich von Both (1789-1875) enthält zahlreiche Erstausgaben, Werke über Goethe und Schiller, aber auch Weimariana und Artikel aus Tageszeitungen und Zeitschriften.

Zu den Rara des 17. bis 20. Jahrhunderts gehört neben seltenen Zeugnissen der Geistes- und Kulturgeschichte, Erstausgaben, herausragend illustrierten Werken und Einblattdrucken auch eine aus Einbandmakulatur gewonnene Sammlung überwiegend niederdeutscher Gelegenheitsdrucke und Kalender. Etwa 460 Werke aus der Zeit des Expressionismus zählen zu den jüngsten Büchern dieses Bestandes.

Martin Luther: Drey Schöne herliche Sermones ... - Frankfurt an der Oder, 1561. - Format: 19,7 x15,3 cm. - Signatur: Fl-1375

Der Druck vereint drei Predigten, die der Reformator Martin Luther Ostern 1525 in der Pfarrkirche zu Wittenberg gehalten hat. Er kam mit der sehr wertvollen Renaissancebibliothek Johann Albrechts in den Bestand der Rostocker Universitätsbibliothek. Zusammen mit frühen Bibelausgaben Luthers und den Werken anderer Reformatoren zeugt er von dem Anteil, den der Herzog an der Einführung der Reformation in Mecklenburg nahm. Für die evangelische Lehre konnte er wahrscheinlich während seiner Zeit am Hofe des brandenburgischen Kurfürsten Joachim II. gewonnen werden, in dessen Obhut er sich seit 1539 befand. Unter der Regierung Johann Albrechts wurde 1549 die Reformation in Mecklenburg eingeführt. Der Druck ist neben den brandenburgischen Markgrafen beziehungsweise Kurfürsten, den Anhaltiner Fürsten auch den mecklenburgischen Herzögen Johann Albrecht und Ulrich gewidmet.

Zustand vor der Restaurierung: Die Buchdeckel bestehen aus Pappe und sind mit grünem Seidenstoff bezogen. Der Seidenbezug war verschmutzt und ausgebleicht. Die Seide fehlte am Buchrücken fast vollständig, war an den Kanten durchgescheuert und hatte sich teilweise von den Deckeln gelöst. Die Pappdeckel wiesen Substanzverlust durch Insektenfraß auf und waren an den Ecken deformiert. Im Falzbereich waren die Bünde durchgescheuert. Der Druck wies nur leichte Beschädigungen auf und ist in einem guten Zustand.

Restaurierung: Die Vorsätze, der Seidenbezug und die Deckel wurden vom Buchblock gelöst, Fehlstellen und Risse im Papier verklebt und die durchgescheuerten Bünde ergänzt. Die Fehlstellen in den Pappen wurden geschlossen. Der Seidenbezug wurde gereinigt, mit gefärbter Seide ergänzt und wieder verwendet. Der Einband wurde aus den originalen Materialien aufgebaut und anschließend mit dem Buchblock verbunden.



Kalendarius deutsch Maister Joannis Künigspergers ... – Augspurg,
1514. - Format: 20,6 x 15,5 cm. - Signatur: LIIb-1155

Der Kalender wird in seiner Schlusschrift Johannes Regiomontanus (1436-1476) zugeschrieben, ist aber ein Beispiel dafür, wie der Drucker mit einem zugkräftigen Namen versuchte, den Absatz eines Buches zu verbessern. Johannes Regiomontanus, eigentlich Johannes Müller aus Königsberg in Franken, war der bedeutendste Astronom und Mathematiker des Spätmittelalters vor Kopernikus. Er übersetzte astronomische und mathematische Werke der Antike und verfasste eine Vielzahl eigener Werke, so die ‚Ephemeriden‘, die auch von den Seefahrern Kolumbus und Vasco da Gama benutzt wurden. Von Papst Sixtus IV. wurde er zur Kalenderreform nach Rom berufen, wo er an der Pest starb.

Die Kalender des Regiomontanus enthielten neben dem Kalendarium mit Monats- und Festtagen, die astronomischen Daten für 57 Jahre (1475-1531) über die Stellung der Himmelskörper und die Regeln für den Aderlass. Bei späteren Nachdrucken wurde der Kalender zeitgemäß umgestaltet und durch die im Volk beliebten astrologischen Schriften über den Einfluss der Planeten und Tierkreiszeichen ergänzt. Erst so wurde der deutsche Name des Verfassers, Johann Kungesperger, berühmt und der Kalender zu einem Volkskalender. Zu diesen veränderten Nachdrucken gehören auch die Drucke von Johannes Sittich aus Augsburg aus den Jahren 1512, 1514 und 1518. Er verkürzte die medizinischen Vorschriften des Regiomontanus und fügte dafür die Himmelsbeschreibung des Astronomen Hyginus hinzu.

Zustand vor der Restaurierung: Das vorliegende Exemplar ist unvollständig. Es enthält zahlreiche kolorierte Holzschnitte, unter anderem Tierkreiszeichen, Monatsbilder, den Aderlassmann und ist mit handschriftlichen Eintragungen versehen. Der Einband des Kalenders wurde im ausgehenden 19. Jahrhundert angefertigt. Auch das säurehaltige Vorsatzpapier stammt aus dieser Zeit. Der Kalender selbst ist stark verschmutzt und zeigt ausgeprägte Benutzungsspuren. Das Papier ist etwas vergilbt. Beim Umbinden wurde der Kalender stark beschnitten, so dass einige handschriftliche Eintragungen nur noch fragmentarisch erhalten sind. Im Druck sind neben einzelnen Rissen zahlreiche großflächige Fehlstellen zu finden, die jedoch mit Papierstreifen gesichert wurden.



Restaurierung: Nachdem der Einband entfernt und die Heftung geöffnet wurde, erfolgt die Trockenreinigung. Während der anschließenden Nassreinigung werden die Papierstreifen und weitere Verschmutzungen entfernt. Die Kolorierung, die handschriftlichen Bemerkungen und Gebrauchsspuren sollen erhalten bleiben. Nachdem die Blätter eine neue Oberflächenleimung erhalten haben, werden die Fehlstellen durch das Angießen von Papierfasern ergänzt. Da von dem Originaleinband keine Fragmente erhalten sind, soll ein typischer Einband des 16. Jahrhunderts rekonstruiert werden. Als Einbandbezug ist braunes Kalbleder vorgesehen.

Für die Restaurierung sind ca. 1400,00 € notwendig.

Es wurde bisher eine anteilige Patenschaft von 50,00 € übernommen.

Hieronymus Brunschwig: Medicinarius Das buch der Gesundheit Liber de arte distillandi Simplicia et. Composita. Das nūw büch der rechten kunst, zu distilliren ... - Straßburg, 1505. - Format: 31,3 x 20,5 cm. -
Signatur: Mg-24

Der Verfasser des Destillierbuches, der Chirurg und Botaniker Hieronymus Brunschwig (1450-etwa 1533), stammte aus einem Straßburger Bürgergeschlecht. In seiner Heimatstadt war er als Stadtwundarzt tätig. Neben eigenen praktischen Erfahrungen verwertete er in seinen Schriften auch die Werke anderer Autoren. Bei dem Drucker Johann Grüninger in Straßburg erschien 1497 das ‚Buch der Chirurgia‘, 1500 ein Pesttraktat und das so genannte ‚Kleine Destillierbuch‘. Es ist eines der frühesten gedruckten Werke über die Destillationstechnik. Der erste Teil zeigt in seinen Abbildungen Kochöfen und Destillierapparate. Im zweiten Teil sind die verwendeten Arzneipflanzen abgebildet und beschrieben. Das umfangreichere ‚Große Destillierbuch‘ erschien 1512. Das reich mit Holzschnitten illustrierte Buch war sehr populär, erlebte mehrere Auflagen, wurde ins Niederländische und Englische übersetzt und auszugsweise bis zum 19. Jahrhundert nachgedruckt.

Zustand vor der Restaurierung: Der Druck wurde um 1900 mit einem schlichten Bibliothekseinband versehen, der normale Gebrauchsspuren aufwies. Der Buchblock war verschmutzt, hatte Gebrauchsspuren, Wasserränder, Rostflecken und vereinzelte Risse und Fehlstellen.

Restaurierung: Nachdem der Einband entfernt und die Heftung geöffnet wurde, erfolgt die Trockenreinigung und das Entfernen der Rostflecken. Bei der anschließenden Nassreinigung wurden Verschmutzungen, die nicht durch die Trockenreinigung entfernt werden konnten, gelöst werden. Nach der Oberflächenleimung wurden die Risse und Fehlstellen verklebt und die Buchlagen auf drei Bünde aus Hanf geheftet. Da der vorhandene Einband nicht wieder verwendet werden wurde, ist ein typischer Einband des frühen 16. Jahrhunderts rekonstruiert worden. Als Einbandbezug wurde braunes Kalbleder genutzt.

Lorenzo Rusio: La Mareschalerie. - Paris, 1533. -
Format 30,5 x 20,9 cm. - Signatur: Wb-6.1

Der Spanier Lorenzo Rusio war von 1320 bis zu seinem Tod im Jahre 1347 als Hoftierarzt in Rom tätig. In dieser Zeit entstand sein Buch über die Eigenschaften und Krankheiten der Pferde. Eine erste gedruckte Ausgabe der lateinischen Fassung erschien um 1489 in Speyer. Vor allem seiner literarischen Qualität wegen erfreute sich das Werk noch im 16. Jahrhundert recht großer Beliebtheit. Der hier vorliegenden ersten französischen Ausgabe folgten weitere drei bis zum Jahr 1610, eine deutsche Übersetzung erschien 1535, zwei italienische Ausgaben ab 1543.

Zustand vor der Restaurierung: Der Druck ist in einen einfachen Umschlag aus Pergament eingehftet. Das Pergament war stark verschmutzt und wies große Fehlstellen, Risse und Knicke auf. Der Buchblock war stark verschmutzt. Zahlreiche Knicke, Fehlstellen, Risse und Flecken lassen auf eine rege Benutzung schließen.



Restaurierung: Nachdem der Pergamentumschlag entfernt und die Heftung geöffnet wurde, erfolgte die Trockenreinigung. Bei der anschließenden Nassreinigung sind weitere Verschmutzungen gelöst worden. Nach der Oberflächenreinigung wurden die Risse und Fehlstellen verklebt und die Blätter anschließend geglättet. Die Heftung der Buchlagen erfolgte nach der Originalvorlage. Der Pergamentumschlag wurde gereinigt, geglättet, ergänzt und wieder verwendet.



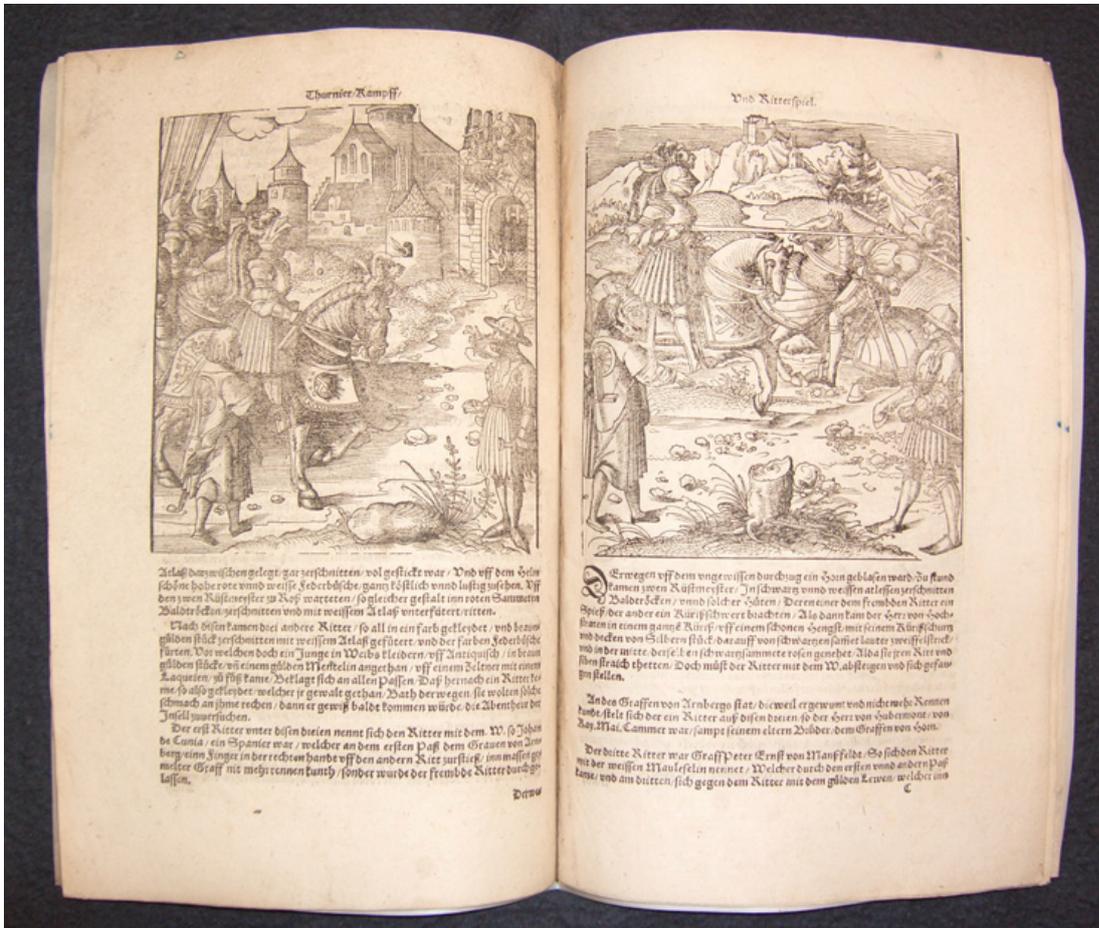
Thournier, Kampff unnd Ritterspiel, Inn Eroberunge aines Gefaehrlichenn Thurns unnd Zauberer Schloss ... Zu Ehren dem hochgebornen Durchleuchtigen Fuersten und Herrn, Herrn Philipsen, Princen auss Hispanien zu Bintz und Marienberg Ritterlich gehalten. - Frankfurt, 1550. - Signatur: Wb-6.2

Dieses schmale, jedoch reich geschmückte Buch berichtet über Ritterspiele im traditionellen Stil, die zu Ehren des Prinzen Philipp von Spanien, des späteren Königs Philipp II. in Binche im Burgundischen Kreis abgehalten wurden. Gastgeberin war Philipps Tante Maria von Habsburg, seit 1531 Statthalterin der burgundischen Erblande. Kaiser Karl V., der Vater des Prinzen, führte die Festgesellschaft, zu der zahlreiche Edelleute aus dem gesamten Reich gehörten. Für elf der insgesamt vierzehn großformatigen Holzschnitte wurden Druckstöcke verwendet, mit denen ab der Erstausgabe im Jahre 1517 bis ins 17. Jahrhundert hinein der ‚Teuerdank‘, das Werk über die Brautfahrt Kaiser Maximilians I., des Großvaters Karls V. und Urgroßvaters des Prinzen Philipp, ausgestattet wurde.

Zustand vor der Restaurierung: Die Lagen des Drucks waren ohne Einband zusammen geheftet. Das Papier war stark verschmutzt und wies Wasserränder, Knicke und Risse auf.



Restaurierung: Zuerst wurden die Blätter voneinander gelöst und anschließend im Wasserbad gereinigt. Die Risse wurden verklebt, die Knicke geglättet und die Lagen neu geheftet. Als Einband wurde ein einfacher Pergamentumschlag angefertigt.



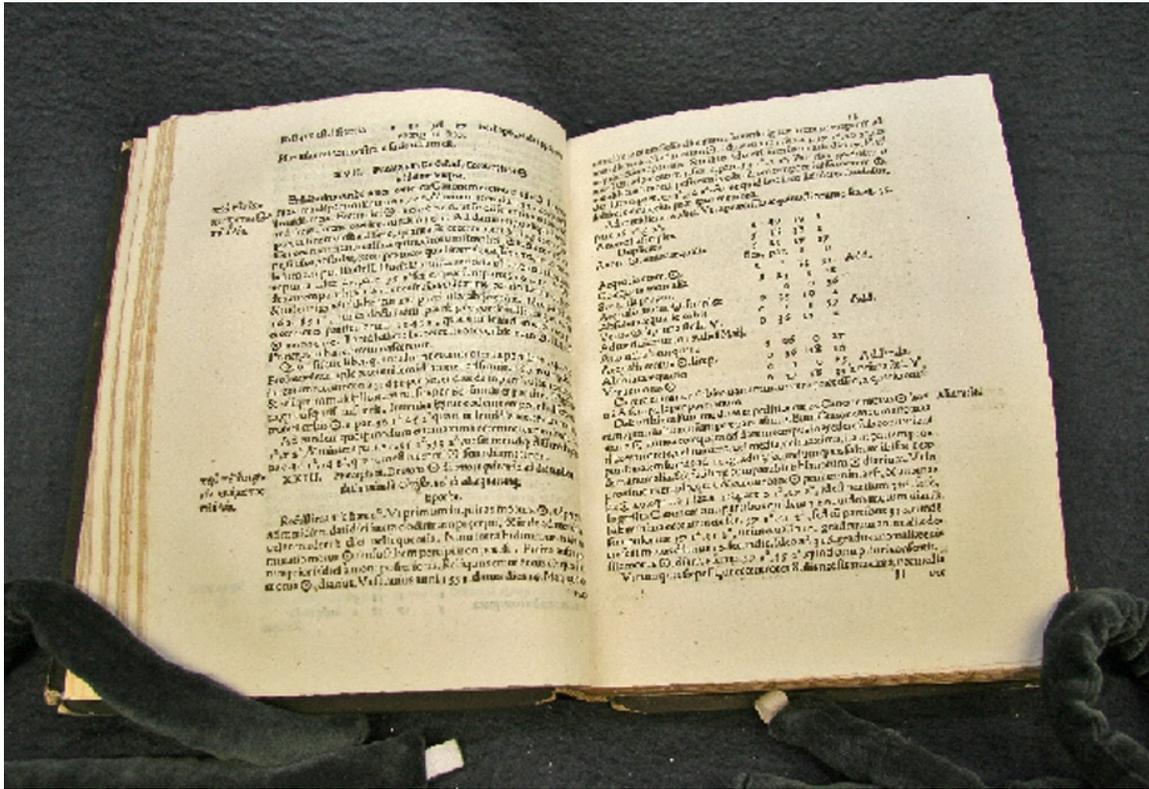
Erasmus Reinhold: Prutenicae Tabulae Coelestium Motuum. – Tübingen, 1551. - Format: 21,8 x 15,8 cm. - Signatur: LI Ib-1097

Die Planetentafeln des Astronomen Erasmus Reinhold (1511-1553), der als Professor an der Universität Wittenberg lehrte, beruhen auf dem heliozentrischen Weltbild des Nikolaus Kopernikus. Reinhold widmete sie seinem Gönner, dem Herzog Albrecht zu Preußen (1490-1568). Ihm zu Ehren nannte er sie ‚Prutenicae Tabulae‘. Zahlreiche Wissenschaftler benutzten die Preußischen Tafeln in ihren Jahrbüchern für die Berechnung der täglichen Stellungen von Sonne, Mond und Planeten. Auch Papst Gregor XIII. legte sie der Kalenderreform zugrunde. Ende des 16. Jahrhunderts wurden sie von den Tafeln des dänischen Astronomen Tycho Brahe (1546-1601) verdrängt.

Das Exemplar stammt aus der Bibliothek Johann Albrechts, in der astronomischen Literatur einen großen Umfang einnimmt, was zweifellos Tilemann Stella (1524/25-1589), dem herzoglichen Bibliothekar, Mathematiker, Astronom und Kartographen zu verdanken ist.

Zustand vor der Restaurierung: Das Buch ist in schwarzem Samt eingebunden, der Buchschnitt ist vollständig vergoldet und punziert. Der Samtbezug ist stark abgeschleudert und an einigen Stellen vollständig verloren. Die Deckelpappen sind an den Ecken mehrfach gespalten. Von den seidenen Bindebändern sind nur Fragmente erhalten geblieben. Das grüngelbe Kapital ist leicht beschädigt. Der Vorsatz ist verschmutzt und weist an einigen Stellen Wurmfraß auf. Der Buchblock ist etwas verschmutzt, sonst aber gut erhalten.





Restaurierung: Zuerst werden die Vorsätze gelöst und der Samtbezug abgenommen. Der Buchblock wird ausgebürstet. Die Fehlstellen in den Vorsätzen werden ergänzt. Das Kapital wird nach der Reinigung gefestigt und wieder verwendet. Die Deckelpappen werden verklebt, der Samtbezug gereinigt, fehlende Stellen mit geeignetem Material ergänzt und wieder verwendet. Nach Abschluss der Restaurierung erhält das Buch eine Schutzeinrichtung.

Für die Restaurierung sind ca. 250,00 € notwendig.

Verordnung zu Religionsfragen des mecklenburgischen Herzogs Gustaff Adolph. - Güstrow, den 20. May Anno 1681. Format: 27 x 34 cm. - Signatur: MK-4060(11)10

Herzog Gustav Adolf von Mecklenburg-Güstrow (1633-1695) zeichnete sich durch Frömmigkeit und tiefe religiöse Überzeugung aus. Er wurde von seinem Onkel und Vormund, dem mecklenburgischen Herzog Adolf Friedrich I. (1588-1658) streng lutherisch erzogen. Nach dem Grundsatz „*Wessen Land, dessen Religion*“ gibt seit dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 der Herrscher eines Landes die Religion für seine Bewohner vor. Unter den zahlreichen Verordnungen, die Adolph Friedrich in seiner Verantwortung als Landesherr erließ, findet sich auch eine Verordnung von 1681, in der er sowohl seinen Untertanen als auch den Auswärtigen in seinem Land die ungenehmigte Ausübung von Religionen, die von der evangelischen Lehre abwichen, verbot.

Zustand vor der Restaurierung: Das Blatt ist stark verschmutzt und weist zahlreiche Risse und Fehlstellen auf. Durch Schimmelpilzbefall ist das Papier partiell geschwächt. Verfärbungen beeinträchtigen die Lesbarkeit.



Zustand nach der Restaurierung: Zunächst wurde die Verordnung im trockenen Zustand vorsichtig gereinigt. Im anschließenden Wasserbad konnten die Verfärbungen aufgehellt werden. Die Risse und Fehlstellen wurden mit passendem Papier verklebt und das Blatt insgesamt gefestigt.

Reformationsschriften

Zur Bibliothek Johann Albrechts gehören auch zwei Sammelbände mit Flugschriften aus der Reformationszeit. Verfasser beziehungsweise Herausgeber fast aller Schriften ist der lutherische Theologe Matthias Flacius (1520-1575). Er gehörte zu den zahlreichen Gelehrten, die Kontakte zum mecklenburgischen Hof hatten und soll bei der Anschaffung von Büchern für die herzogliche Bibliothek hilfreich gewesen sein.

Die Drucke stammen aus den Jahren 1546 bis 1552 und wurden vorwiegend in Magdeburg gedruckt. Magdeburg führte als erste größere Stadt Norddeutschlands 1524 die Reformation ein und war 1547 Hauptsitz des protestantischen Widerstandes. Matthias Flacius kam 1549 in die Stadt, nachdem er Wittenberg wegen innerkirchlicher Auseinandersetzungen verlassen musste. In Magdeburg veröffentlichte er seine publizistisch wirkungsvollen Streitschriften, in denen er sich gegen die Adiaphoristen und gegen die katholische Kirche richtete.

Flugschriften entfalteten als frühes Massenmedium in der Volkssprache, vor allem in Zeiten politischer und religiöser Umbrüche, größte Wirkung. Die Flugschriftenproduktion erreichte während der Reformation in Deutschland zwischen 1519 und 1525 einen Höhepunkt. Durch das gedruckte Wort verbreiteten sich die Gedanken der lutherischen Bewegung massenhaft und machten sie zu einer Volksbewegung. Die Verfasser der Schriften wandten sich gegen Ablasshandel und Pfründenschacher, polemisierten gegen Zölibat und Reliquienkult und griffen Repräsentanten der alten Kirche an. Flugschriften sind unaufwändig hergestellte Broschüren. Einige von ihnen sind mit einem Titelholzschnitt geschmückt.

In den für die Buchpatenschaften ausgewählten Sammelbänden befindet sich eine besonders prächtige, kolorierte Illustration in einer Streitschrift Philipp Melanchthons. Der Holzschnitt stellt den Papstesel dar, eine Missgeburt, die 1496 in Rom bei einer Tiberüberschwemmung gefunden worden sein soll. In der Reformationszeit wurde diese Figur, in der ein göttliches Zeichen gesehen wurde, unter allegorischer Deutung seiner einzelnen Körperteile zur Polemik gegen das Papsttum benutzt.

Sammlung von 17 Reformationsschriften 1546 – 1552

Format: 20,5 x 15,5 cm Signatur: Fg-1764.1-17

Zustand vor der Restaurierung: Der braune Kalbledereinband ist über Buchdeckel aus Pappe gearbeitet und reich mit Ornamenten verziert. Dieser schöne zeitgenössische Einband befand sich in einem schlechten Zustand. Die Lederoberfläche war teilweise zerstört, im Rückenbereich lag sie nur noch schollenartig auf. Über den Bündeln und an den Deckelkanten war der Lederbezug durchgescheuert. Die Pappen waren an den Ecken gespalten. Die roten textilen Bindebänder waren nur noch als Fragmente vorhanden. Im Inneren war das Buch leicht verschmutzt, zeigte Insektenfraß und vereinzelt Risse.





Restaurierung: Vor der eigentlichen Restaurierung wurden aus dem Buchblock lose Schmutzpartikel entfernt, Fehlstellen durch Insektenfraß ergänzt und Risse geschlossen. Die Fragmente der Bindebänder blieben in ihrer ursprünglichen Position, wurden aber gesichert. Abschließend erfolgte eine Einbandkonservierung.

Sammlung von 19 Reformationsschriften 1547 – 1551

Format: 20,5 x 15,5 cm . - Signatur: Fg-1106.1-19

Zustand vor der Restaurierung: Auch diese Reformationsschriften sind in braunes Kalbleder gebunden. Die Buchdeckel bestehen jedoch aus Holz. Zwei Messingschließen halten das Buch über dem Vorderschnitt zusammen. Der Einband befindet sich im Originalzustand. Durch eine schlechte Bearbeitung ist auch hier die Oberfläche des Leders, besonders im Rückenbereich zerstört. Die Holzdeckel sind an den Kanten etwas abgestoßen. Über den Bündeln und Kanten ist der Lederbezug durchgescheuert. Der Buchblock ist verschmutzt, an einigen Stellen durch Insekten beschädigt und hat leichte Wasserränder.





Restaurierung: Es sollen nur substanzerhaltende Maßnahmen durchgeführt werden und das Buch weitgehend im Originalzustand verbleiben. Zunächst wird der Buchblock gereinigt und anschließend die Fehlstellen im Papier geschlossen. Die Ecken der Buchdeckel werden ergänzt und die Fehlstellen im Lederbezug werden mit passendem Leder unterlegt. Nach der Festigung der schollenartigen Ablösungen im Rückenbereich wird abschließend der Einband konserviert.

Für die Restaurierung sind 120,00 € notwendig.

F. J. Bertuch: Journal des Luxus und der Moden

Die erste bedeutende deutsche Modezeitschrift, das ‚Journal des Luxus und der Moden‘, erschien ab 1786 in Weimar, herausgegeben von dem Verleger und Unternehmer Friedrich Justin Bertuch (1747-1822) und dem Künstler Georg Melchior Kraus (1737-1806). Bertuch studierte zunächst in Jena Theologie und Rechtswissenschaft, musste jedoch aus Geldmangel seine Studien abbrechen. Nach einigen Jahren als Hauslehrer ließ sich Bertuch 1773 als freier Schriftsteller in Weimar nieder. Zwei Jahre später wurde er von Herzog Carl August von Sachsen- Weimar zum Schatzmeister ernannt.

Bertuch besaß ein feines Gespür für lukrative Geschäfte. Neben einem Verlag mit Buchdruckerei und Kunstanstalt zur Herstellung von kolorierten Kupferstichen besaß er eine Papier- und eine Farbenfabrik, investierte in den Bergbau und stellte europaweit gefragte Kunstblumen her. Neben seinen zahlreichen, wirtschaftlich äußerst erfolgreichen Unternehmungen war Bertuch auch literarisch vielseitig interessiert. Er übersetzte ältere spanische Literatur und gab gemeinsam mit dem Weimarer Schriftsteller Wieland und dem Jenaer Literaturprofessor Schütz ab 1785 die ‚Allgemeine Literatur-Zeitung‘ heraus.

Etwa ein Jahr später erschien dann die erste Ausgabe des ‚Journals des Luxus und der Moden‘. War die ‚Allgemeine Literatur-Zeitung‘ schon ein Erfolg, so wurde das ‚Journal des Luxus und der Moden‘ ein Bestseller. Von 1786 bis 1827 informierte das Journal monatlich etwa 25.000 Leserinnen und Leser über die neusten Moden, berichtete vom mondänen Leben in den europäischen Metropolen, aber auch von ganz alltäglichen Problemen. Die Mischung aus Unterhaltung und Informationen war gekonnt auf den Geschmack des bürgerlichen Publikums abgestimmt. Die üppige Ausstattung mit kolorierten Abbildungen der neuesten vornehmen Kleider und Einrichtungsgegenstände trug sehr zur allgemeinen Beliebtheit bei.

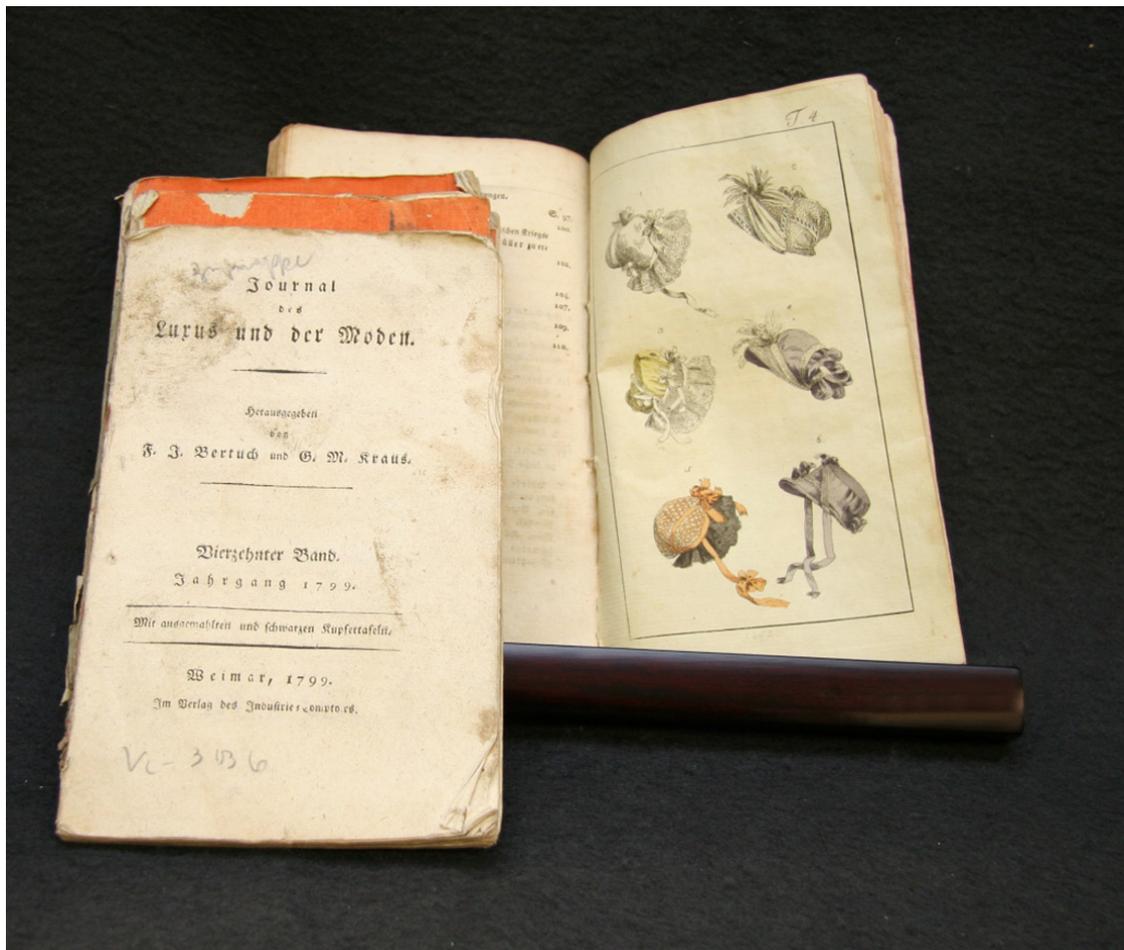
Die Universitätsbibliothek Rostock besitzt sieben Jahrgänge des ‚Journals des Luxus und der Moden‘ ungebunden als Monatshefte in den originalen orangefarbenen Papierumschlägen. Durch häufige Benutzung sind die Hefte teilweise stark geschädigt und bedürfen der Restaurierung.



Journal des Luxus und der Moden; Jg. 1799

Herausgeber: F. J. Bertuch und G. M. Kraus. - Weimar, 1799, Jahrgang unvollständig, nur 5 Hefte vorhanden Format: 21,0 x 12,7 cm. - Signatur: Vc-3036

Zustand vor der Restaurierung: Die Hefte befinden sich weitgehend im Originalzustand. Die Umschläge waren an den Kanten abgegriffen, geknickt, eingerissen. Einige Hefte waren im Rückenbereich aufgeplatzt und die Blätter verschmutzt und geknickt. Besonders ist das Januarheft betroffen. Die Hefungen der einzelnen Hefte waren zum Teil gelockert.



Restaurierung: Nach der Reinigung der Hefte wurden die labilen Bereiche gefestigt und Fehlstellen ergänzt. Alle Monatshefte erhielten aus konservatorischen Gründen einen zusätzlichen Umschlag aus alterungsbeständigen Karton. Als Schutzeinrichtung ist eine Kasette angefertigt worden.



Journal des Luxus und der Moden, Jg. 1802

Herausgeber: F. J. Bertuch und G. M. Kraus. - Weimar, 1802. - Jahrgang unvollständig, Heft 2 fehlt. - Format: 20,5 x 12,0 cm. - Signatur: Vc-3036(1)

Zustand vor der Restaurierung: Die Hefte befinden sich weitgehend im Originalzustand. Die Umschläge sind an den Kanten geknickt und abgegriffen. Bei einigen Heften sind Teile der Umschlagrückseiten verloren gegangen. Das Papier ist verschmutzt und einige Blätter sind eingeknickt.

Restaurierung: Nach der Reinigung der Hefte werden labile Bereiche gefestigt und Fehlstellen ergänzt. Alle Hefte erhalten als Schutz einen Umschlag aus alterungsbeständigem Karton. Künftig sollen die Hefte dieses Jahrgangs in einer Kassette aufbewahrt werden.

Für die Restaurierung sind 275,00 € notwendig.

Journal des Luxus und der Moden, Jg. 1803

Herausgeber: F. J. Bertuch und G. M. Kraus. - Weimar, 1803. - Format: 21,0 x 12,7 cm. - Signatur: Vc-3036(2)

Zustand vor der Restaurierung: Die Hefte befinden sich weitgehend im Originalzustand, sind aber deutlich verschmutzt. Die Umschläge sind an den Kanten eingerissen, geknickt und abgegriffen. Bei einigen Heften haben sich die Umschläge vollständig gelöst. Teile der Umschlagrücken sind verloren gegangen. Das Papier ist fleckig. Einige Abbildungen sind an den Rändern eingerissen und zeigen Wasserflecke.



Restaurierung: Nach der Reinigung der Hefte werden Wasserflecken entfernt, labile Bereiche gefestigt, Fehlstellen ergänzt und gelösten Umschläge mit den Heften verbunden. Alle Monatshefte erhalten einen Schutzumschlag aus alterungsbeständigem Karton. Abschließend wird für diesen Jahrgang des Journals eine gemeinsame Kasse angefertigt.

Für die Restaurierung sind 280,00 € notwendig.

Journal des Luxus und der Moden, Jg. 1804

Herausgeber: F. J. Bertuch und G. M. Kraus. - Weimar, 1804. - Format: 21,0 x 12,7 cm. - Signatur: Vc-3036(3)

Zustand vor der Restaurierung: Die Hefte befinden sich im Originalzustand, wurden aber zusätzlich mit dunkelgrauen Schutzumschlägen versehen. Die roten Originalumschläge sind an den Kanten eingerissen, geknickt und etwas abgegriffen. Einige Umschlagrücken sind aufgerissen. Die Heftung hat sich bei einigen Heften gelockert. Das Papier ist verschmutzt, manchmal geknickt und an den Rändern beschädigt.



Restaurierung: Zunächst werden die dunkelgrauen Schutzumschläge entfernt. Nach der Reinigung der Hefte werden Risse geschlossen, Fehlstellen ergänzt und die Lagen nötigenfalls neu geheftet. Alle Monatshefte erhalten einen Schutzumschlag aus alterungsbeständigem Karton. Abschließend wird für diesen Jahrgang des Journals eine gemeinsame Kassette angefertigt.

Für die Restaurierung sind 280,00 € notwendig.

Journal des Luxus und der Moden; Jg. 1805

Herausgeber: F. J. Bertuch und G. M. Kraus. - Weimar, 1805. - Format: 21,0 x 12,0 cm. - Signatur: Vc-3036(4)

Zustand vor der Restaurierung: Die Hefte befinden sich weitgehend im Originalzustand. Die Umschläge sind verschmutzt, an den Kanten eingerissen, geknickt und abgegriffen. Bei einigen Heften haben sich die Umschläge gelöst. Teile der Umschlagrücken haben sich gelöst und fehlen. Die Heftung des Buchblocks hat sich bei einigen Heften gelockert. Das Papier ist leicht verschmutzt. Einige Blätter sind geknickt und an den Rändern leicht beschädigt.



Restaurierung: Nach der Reinigung der Hefte werden die labilen Bereiche gefestigt, Fehlstellen ergänzt und die gelösten wieder mit den Heften verbunden. Alle Monatshefte erhalten einen Schutzumschlag aus alterungsbeständigem Karton. Abschließend wird für den Jahrgang des Journals eine gemeinsame Kassette angefertigt.

Restaurierungskosten: 280,00 €



Journal des Luxus und der Moden, Jg. 1806

Herausgeber: F. J. Bertuch und G. M. Kraus. - Weimar, 1806. - Jahrgang unvollständig, 9 Hefte vorhanden. – Format: 20,6 x 12,0 cm. - Signatur: Vc-3036(5)

Zustand vor der Restaurierung: Die Hefte befinden sich im Originalzustand, wurden aber zusätzlich mit schwarzen Kartonumschlägen versehen, die jedoch teilweise fehlen. Die Umschläge sind verschmutzt, an den Kanten eingerissen, geknickt und abgegriffen. Teile der Umschläge haben sich gelöst und sind verloren gegangen. Die Heftung des Buchblocks ist bei einigen Heften gelockert. Das Papier ist verschmutzt und fleckig. Einige Blätter sind geknickt und an den Rändern beschädigt.

Restaurierung: Nach der Reinigung der Hefte werden die labilen Bereiche gefestigt, Fehlstellen ergänzt und die gelösten Umschläge wieder mit den Heften verbunden. Alle Monatshefte erhalten einen Schutzumschlag aus alterungsbeständigem Karton. Abschließend wird für den Jahrgang des Journals eine gemeinsame Kassette angefertigt.

Für die Restaurierung sind 250,00 € notwendig.

Journal des Luxus und der Moden, Jg. 1807

Herausgeber: F. J. Bertuch und G. M. Kraus. - Weimar, 1807. - Format: 20,6 x 12,0 cm. - Signatur: Vc-3036(6)

Zustand vor der Restaurierung: Die Hefte befinden sich weitgehend im Originalzustand, wurden aber zusätzlich mit schwarzen Kartonumschlägen versehen. Die Umschläge sind abgegriffen, verschmutzt, an den Kanten eingerissen und geknickt. Einige Umschläge sind im Rückenbereich aufgeplatzt. Die Heftung ist bei einigen Heften gelockert. Das Papier ist verschmutzt. Einige Blätter sind geknickt und an den Rändern beschädigt.



Restaurierung: Nach der Reinigung der Hefte werden die labilen Bereiche gefestigt und Fehlstellen ergänzt. Die gelockerten Heftungen werden gefestigt. Alle Monatshefte erhalten einen Schutzumschlag aus alterungsbeständigem Karton. Abschließend wird für den Jahrgang des Journals eine gemeinsame Kassette angefertigt.

Für die Restaurierung sind 280,00 € notwendig.

Journal des Luxus und der Moden, Jg. 1808

Herausgeber: F. J. Bertuch und G. M. Kraus. - Weimar, 1808. - Format: 20,6 x 12,0 cm. - Signatur: Vc-3036(7)

Zustand vor der Restaurierung: Die Hefte befinden sich weitgehend im Originalzustand, wurden aber zusätzlich mit schwarzen Kartonumschlägen versehen. Die Hefte sind abgegriffen, verschmutzt, an den Kanten eingerissen und geknickt. Die Heftung ist bei einigen Heften gelockert. Das Papier ist leicht verschmutzt. Einige Blätter sind geknickt und an den Rändern leicht beschädigt.



Restaurierung: Nach der Reinigung der Hefte werden die labilen Bereiche gefestigt und Fehlstellen ergänzt. Die gelockerten Heftungen werden gefestigt. Alle Monatshefte erhalten einen Schutzumschlag aus alterungsbeständigem Karton. Abschließend wird für den Jahrgang des Journals eine gemeinsame Kassette angefertigt.

Für die Restaurierung sind 280,00 € notwendig.

Rara

In der Rara-Sammlung der Universitätsbibliothek Rostock befinden sich besonders seltene und wertvolle Dokumente der Schrift- und Buchkultur wie Erstausgaben, illustrierte Werke, Einblattdrucke, Mecklenburgica, eine Sammlung von Fragmenten niederdeutscher Gelegenheitsdrucke, Kalender, eine Expressionismus-Sammlung, eine umfassender Bestand historischer Hebraica und Judaica sowie Werke in anderen orientalischen Sprachen.



Laurus, Jacobus: Antiquae urbis splendor. - Rom, 1613. -
Format: 23,0 x 32,0 cm. - Signatur: Sc-69

Der italienische Kupferstecher und Stichverleger Giacomo Lauro (1584-1637) schuf zu Beginn des 17. Jahrhunderts das mit 166 Radierungen kostbar ausgestattete Werk ‚Antiquae urbis splendor‘. Es zeigt einerseits in detaillierter Weise die Topographie Roms zur Zeit des Papstes Urban VIII. (1623-1644), dessen Porträtmedaillon das Werk eröffnet. Andererseits versucht es, den vermuteten baulichen Originalzustand der antiken Monumente zu rekonstruieren. Widmungsempfänger ist der König von Polen, Sigismund III. (1587-1632).

In den ‚Antiquae urbis vestigia quae nunc extant‘ (1628), dem zweiten Teil des Werkes, wird die Einbettung der antiken Ruinen in die zeitgenössischen römischen Bauten sowie der Ruinencharakter wiedergegeben. Nahezu jede Radierung wird begleitet durch einen beschreibenden Text in drei Sprachen: Italienisch, Deutsch und Französisch. Die sorgfältig ausgeführten Radierungen tragen neben der Benennung der Gebäude ausführlich erläuternde Tituli. Auf diese Weise wird eine Identifizierung antiker Monumente in anderen zeitgenössischen Texten ermöglicht.

Lauro gehört mit diesem Werk zu den Vorläufern Giovanni Battista Piranesis (1720-1778), dessen Hauptwerke, die ‚Vedute di Roma‘ (1747-1778), sowie die ‚Antichità Romane‘ (1756) wichtigste Beispiele für die „photographische“ Wiedergabe der antiken römischen Monumente in ihrem zeitgenössischen, aber auch rekonstruierten Zustand sind. Dadurch wurde zur Kenntnis der materiellen Hinterlassenschaft der Antike in ganz Europa beigetragen: Der Beginn archäologischer Grabungen in den ehemaligen Zentren des Römischen Reiches, die nach Rom führenden beliebten Kavaliertouren sowie die Entwicklung der klassischen Archäologie als Wissenschaft sind der kulturgeschichtliche Kontext, in den Werke wie das Lauros und Piranesis eingebettet sind. Neben dem Werk Lauros besitzt die Universitätsbibliothek Rostock auch eine umfangreiche Sammlung der Veduten Piranesis.



Einband: Einfacher Pergamentumschlag mit Einschlügen. Dekor: Rahmen aus floralen Spiralen, in der Mitte Wappenschild. Reste einer Vergoldung sind erkennbar. An der Vorderkante befinden sich Bindebänder aus grüner Seide und ein grünes Kapital. Reste einer Buchschnittvergoldung sind erkennbar.

Zustand vor der Restaurierung: Das Buch ist insgesamt verschmutzt, deutliche Gebrauchsspuren sind erkennbar. Der Pergamentumschlag weist Fehlstellen, Risse, Knicke und Flecken auf. Die Vorsätze haben sich vom Einband gelöst und sind stark beschädigt. Im Buchblock sind Wasserflecke vorhanden, die den Gesamteindruck der Radierungen erheblich beeinträchtigen. Neben Rissen und Fehlstellen sind auf den Blättern auch leichte Schimmelspuren zu finden.



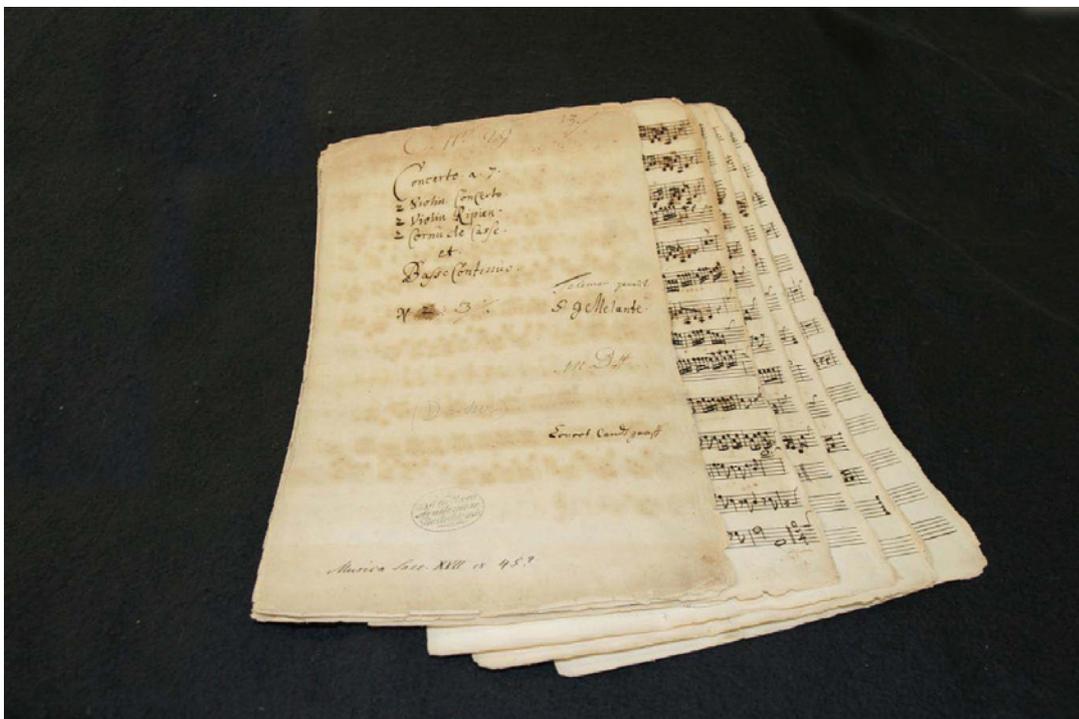


Restaurierung: Nach dem Lösen des Einbands, dem Öffnen der Heftung und einer Trockenreinigung, werden die Wasserflecke und der noch vorhandene Oberflächenschmutz im Wasserbad entfernt. Nach der Reinigung werden die Blätter nachgeleimt, Fehlstellen ergänzt, anschließend geglättet und dann entsprechend der originalen Vorlage geheftet. Der Pergamentbezug wird gereinigt und Fehlstellen ergänzt. Am Ende der Restaurierung werden Buchblock und Einband wieder miteinander verbunden.

Für die Restaurierung sind 470,00 € notwendig.

Musikalien

Die Musikaliensammlung der Universitätsbibliothek Rostock umfasst etwa 950 Handschriften und 220 Drucke aus dem 15. bis 19. Jahrhundert. Sie setzt sich aus unterschiedlichen Komplexen zusammen: Aus dem späten Mittelalter stammen drei vollständige und einige fragmentarisch erhaltene liturgische Handschriften. Eine besondere Zimelie ist das so genannte Rostocker Liederbuch, eine Sammlung studentischen Liedgutes aus dem Umkreis der Rostocker Universität. Die Renaissance ist durch Lautentabulaturen und geistliche Vokalmusik in Stimmbüchern aus der Bibliothek Herzogs Johann Albrecht vertreten. Ein besonderer Schwerpunkt der Rostocker Musikaliensammlung liegt im Barock, dokumentiert aber nur zu einem Teil die mecklenburgische Musiktradition: Aus der Bibliothek des Erbprinzen Friedrich Ludwig von Württemberg-Stuttgart (1698-1731) stammen Stimmabschriften instrumentaler Kammermusik, die am Stuttgarter und Ludwigsburger Hof zur Zeit seines Vaters Eberhard Ludwig von Württemberg (1676-1733) zur Ausführung gekommen ist. Friedrich Ludwig vererbte die väterlichen und eigenen Musikalien seiner Tochter Luise Friederike (1722-1791), die diese nach ihrer Hochzeit mit Herzog Friedrich von Mecklenburg-Schwerin (1717-1785) nach Schwerin und Ludwigslust brachte. Ihre eigene Sammeltätigkeit richtete sich insbesondere auf italienische, französische und deutsche Gesangsliteratur (Arien, Lieder, Kantaten, Oratorien, Opern). Die Universitätsbibliothek Rostock erwarb die Musikalien nach ihrem Tod im Jahr 1799.



Georg Philipp Telemann, Concerto D, TWV 52 : D 4; 18. Jahrhundert;
Format : 36,5 x 22,8 cm; Signatur: Mus. saec. XVII.18-45/9

Das acht Blätter umfassende Manuskript ist Bestandteil der historischen Musikaliensammlung, die 1799 als Nachlass der Herzogin Luise Friederike (1722-1791) in den Bestand gelangte. Die Komposition, die hier als Abschrift aus dem 18. Jahrhundert vorliegt, entstammt der Hand eines der bedeutendsten deutschen Barockmusikers, Georg Philipp Telemann (1681-1767). Die Entstehungszeit des Konzertes liegt zwischen 1708 und 1714. Auf dem Titelblatt findet sich die Angabe des Pseudonyms ‚Melante‘. Dieses von Telemann benutzte Anagramm ist ein Hinweis auf seine Urheberschaft. Das Werk stellt ein wichtiges Instrumentalkonzert Telemanns dar. Es zeugt von der Schöpferkraft und Meisterschaft des Künstlers und zeigt, wie der Musiker in reizvoller Kombination verschiedene Instrumente zum Einsatz bringt.

Zustand vor der Restaurierung: Die Notenblätter waren verschmutzt, an den Blatträndern eingerissen und wiesen Tintenfraß auf, der das Papier begann zu geschädigen.

Restaurierung: Nach der Reinigung der Blätter, wurde der Tintenfraß behandelt und das Papier neutralisiert. Anschliessend wurden Risse und Fehlstellen geschlossen und die Blätter geplättet.



Graphische Sammlungen

Historische Karten und Ansichten

Neben Büchern bewahrt die Universitätsbibliothek auch andere Materialien auf, die einer besonderen Erschließung und Pflege bedürfen. Dazu gehört eine vielfältige graphische Sammlung mit Karten, Stadtplänen und Ansichten aus fünf Jahrhunderten, die häufig einen regionalen Bezug zu Mecklenburg oder Rostock haben.

Die ursprüngliche graphische Sammlung der Universitätsbibliothek wurde 1924 um die Sammlung der Bibliothek der Mecklenburgischen Ritter- und Landschaft erweitert. Eine Kollektion wertvoller Ortsansichten wurde 1931/32 von Pastor Friedrich Bachmann erworben. 1973 kaufte die Bibliothek eine Privatsammlung hervorragender Ansichten Rostocks, überwiegend aus der renommierten Rostocker Steindruckerei von Johann Gottfried Tiedemann (1803-1850) und seiner Nachfolger.

Der umfangreiche Bestand historischer Karten umfasst neben Mecklenburg auch Karten Deutschlands und anderer europäischer Länder. Unter den Karten des 17. Jahrhunderts finden sich die Werke aller bekannten Kartenstecher und Kartenverleger der Niederlande. Eine besondere Kostbarkeit ist dabei der ‚Rostocker Große Atlas‘, der im Auftrag des mecklenburgischen Herzogs Christian Louis I. (1623-1692) im Jahr 1664 im Amsterdamer Kartenverlag von Joan Blaeu hergestellt wurde. Er enthält 31 großformatige gedruckte Wandkarten und eine handgezeichnete Karte von Mecklenburg. Mit den Abmessungen von 1,02 x 1,66m und einem Gewicht von etwa 120 kg gilt der ‚Große Rostocker Atlas‘ als das drittgrößte Buch der Welt.

Die Sammlung enthält weiterhin Blätter von regional bedeutenden Künstlern, wie Johann Dietrich Findorff (1722-1772), dessen Ansichten des neuen Schlosses in Ludwigslust von besonderem Interesse sind, ebenso wie die künstlerisch anspruchsvollen Stadtansichten des Expressionisten Heinrich Steinhagen (1880-1948) und der Rostocker Künstler Arthur Eulert (1890-1946) und Thuro Balzer (1882-1916).

Die Universitätsbibliothek besitzt darüber hinaus 92 Radierungen aus dem Zyklus ‚Vedute di Roma‘ des in ganz Europa berühmten Giovanni Battista Piranesi (1720-1778).

J. D. Findorff: Ansichten von Ludwigslust

Die ausgewählten Blätter stammen von Johann Dietrich Findorff (1722-1772), einem lange Zeit vergessenen mecklenburgischen Hofmaler. Er prägte die höfische Kunst unter den Herzögen Christian Ludwig II. (reg. 1747-1756) in Schwerin und Friedrich dem Frommen (reg. 1756-1785) in Ludwigslust. Besonders bekannt wurde er durch das 246 qm große, kolossale Altargemälde in der Ludwigsluster Hofkirche. Er schuf aber auch Porträts, Dekorationsmalerei, Landschafts- und Tierbilder.

Findorff, der als einfacher Tischlergeselle den Beruf seines Vaters in Lauenburg erlernte, zog nach seiner Umsiedelung nach Schwerin die Aufmerksamkeit des Prinzen Christian Ludwig II. auf sich. Dieser ließ ihn beim Hofmaler Lehmann in Schwerin und bei Christian Wilhelm Ernst Dietrich in Dresden ausbilden. Nach seiner Regierungsübernahme ernannte Christian Ludwig II. Findorff 1747 zum Kammerdiener. Mit der Verlegung der Residenz unter Friedrich dem Frommen im Jahre 1756 von Schwerin nach Ludwigslust folgte auch Findorff als Hofmaler. Hier entstand der Großteil seiner Werke, insbesondere auch die Radierungen, aus denen die folgenden Blätter ausgewählt wurden.

Diese kostbaren Blätter stammen aus den Jahren 1767 bis 1770, der Spätzeit des Künstlers. Dargestellt sind Ansichten der Residenz Ludwigslust, deren Attraktivität sicherlich auch darin begründet ist, dass sie den sich vor den Augen der Zeitgenossen vollziehenden Ausbau des alten Bauerndorfes Klenow zur modernen herzoglichen Residenz widerspiegeln.

Zustand vor der Restaurierung: Die Ansichten waren teilweise stark verschmutzt, an den Rändern geknickt und eingerissen und haben Wasserränder.. In einigen Darstellungen befanden sich Fehlstellen und die Eigentumsstempel begannen von der Rückseite auf die Darstellung durchzuschlagen.

Einige Graphiken wurden bis an den Plattenrand beschnitten, auf einen Untergrund aus Hadernpapier geklebt und mit einem Rahmen aus mehreren getuschten Linien umgeben.

Restaurierung: Nach dem Entfernen des Stempels wurden die Graphiken zuerst mit Radiermehl gereinigt, um den Oberflächenschmutz zu entfernen, und anschließend im Wasserbad gereinigt. Danach wurden Risse und Fehlstellen der Ansichten ergänzt und Knicke geglättet. Die originale Monierung ist unverändert erhalten geblieben. Einige Graphiken wurden vom Kartonuntergrund abgelöst und die Wasserränder entfernt.



Aussicht von dem Gerüst der neuen Kirche, nach dem Hertzoglichen Hause in Ludwigslust. Vue de la Maison Ducale de Ludwigslust, prise sur le Echafaudage de la nouvelle Eglise. 1767, Radierung



Die beyden Cascaden in den Holtz hinter dem kleinen Lusthause von Ludwigslust. Les deux Cascades dans le Bois, derriere le Cabinet du Jardin de Ludwigslust. - 2. Fassung; um 1770, Radierung



Die beyden Cascaden in den Holtz hinter dem kleinen Lusthause von Ludwigslust. Les deux Cascades dans le Bois, derriere le Cabinet du Jardin de Ludwigslust. - 1. Fassung; um 1770, Radierung



Die Circel Cascade in den Holtze von Ludwigslust. La Cascade en Cercle, dans le Bois du Ludwigslust. - um 1770, Radierung



**Die Cascad in den Holtz nächst hinter dem Lusthause von Ludwigs-
lust.** - um 1770, Radierung



Die grosse Cascade von Ludwigslust. La grande Cascade, vis a vis de la
Maison Ducale de Ludwigslust. - um 1770, Radierung

Für ein zweites Exemplar sind für die Restaurierung 25,00 € notwendig.



Der Keyser Saal, in den Holtz von Ludwigslust. La Salle des Empereurs, dans le Bois de Ludwigslust. - 1767, Radierung

Für ein zweites Exemplar sind für die Restaurierung 30,00 € notwendig.



Die Kirche in Ludwigslust. - um 1770, Radierung

Rostocker Stadtpläne

Aus der Ansichten- und Kartensammlung wurden 16 Stadtpläne der Stadt Rostock ausgewählt, die dringend der Restaurierung bedürfen.

Beginnend mit dem ‚Wahren Geometrischen Grundtriss der Stadtt Rostock‘ von Caspar Merian aus dem Jahr 1653 bis zu einem ‚Plan von Rostock‘ von 1909 geben die Pläne Aufschluss über die städtebauliche Entwicklung der Hansestadt.

Die ‚Vogelschau auf Rostock‘ von Gabriel Bodenehr aus dem Jahr 1717 zeigt in erster Linie die Befestigungsanlagen und einige wenige Sehenswürdigkeiten. Die Texte rechts und links der Darstellung geben Auskunft über die geographische Lage und die Geschichte der Stadt.

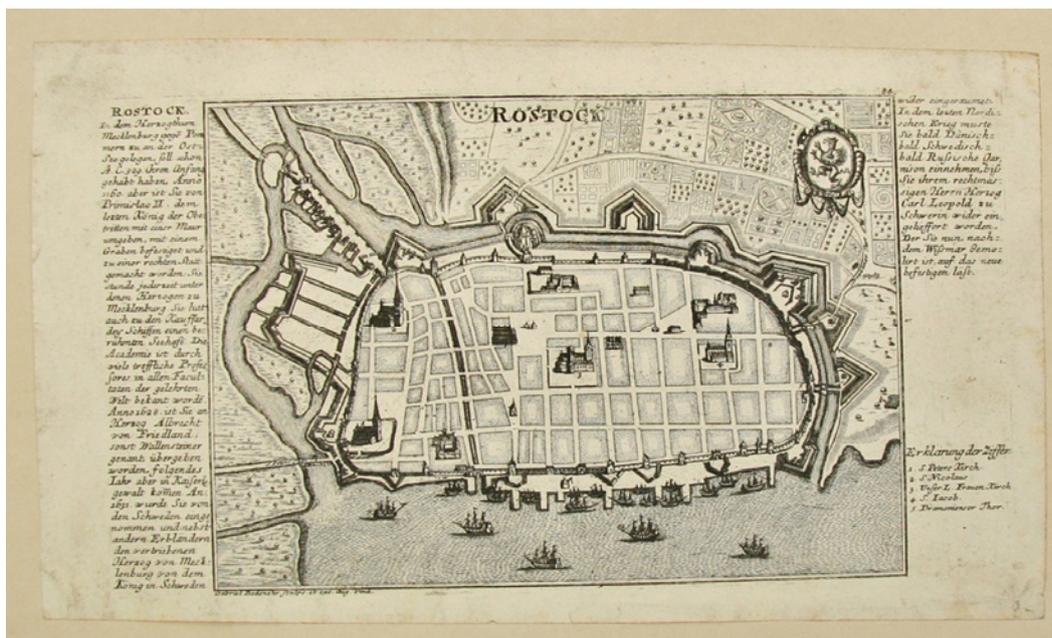
Der kolorierte ‚Grundriss der Stadt Rostock‘, herausgegeben im Jahr 1814, teilt Rostock exakt in die Alt-, Mittel- und Neustadt ein. Die wichtigen Gebäude sind durchnummeriert und werden in einer Legende am unteren Blattrand erklärt. Ein Teil der sehr detaillierten Stadtpläne aus der zweiten Hälfte des 19. und dem frühen 20. Jahrhundert wurde für Rostocker Adressbücher und Reiseführer konzipiert. Die Pläne dokumentieren in eindrucksvoller Weise die fortschreitende Ausdehnung der Stadt. Die Felder und Wiesen vor den Stadtmauern sind Bauland geworden. Westlich, in Richtung Doberan, entstand die Kröpeliner Tor Vorstadt als typisches Arbeiterviertel. Die Straßen sind regelmäßig angeordnet und mit drei- und viergeschossigen Mietshäusern bebaut. Im Süden der Stadt liegt die Steintor Vorstadt mit ihrer großzügigen Bebauung. Sie wurde überwiegend von der gehobenen Mittelschicht bewohnt.

Zustand vor der Restaurierung: Die Ansichten sind verschmutzt, an den Rändern geknickt und eingerissen und wurden teilweise auf einen Untergrund aus Karton geklebt. Die Bibliotheksstempel beginnen von der Rückseite auf die Darstellungen durchzuschlagen. Einige Ansichten waren stark vergilbt und zeigten starke Gebrauchsspuren.

Restaurierung: Nach dem Entfernen der Stempel und dem Ablösen vom Kartonuntergrund wurden die Graphiken zuerst mit Radiermehl und anschließend im Wasserbad gereinigt. Nach der Trockenreinigung wurde vorsichtig die Vergilbung aufgehellt, ohne dabei die Kolorierung zu gefährden. Anschließend wurden die Risse und Fehlstellen sorgfältig verklebt, die Knicke auf den Blättern geglättet und in einem Fall das Straßenverzeichnis wieder eingeklebt.



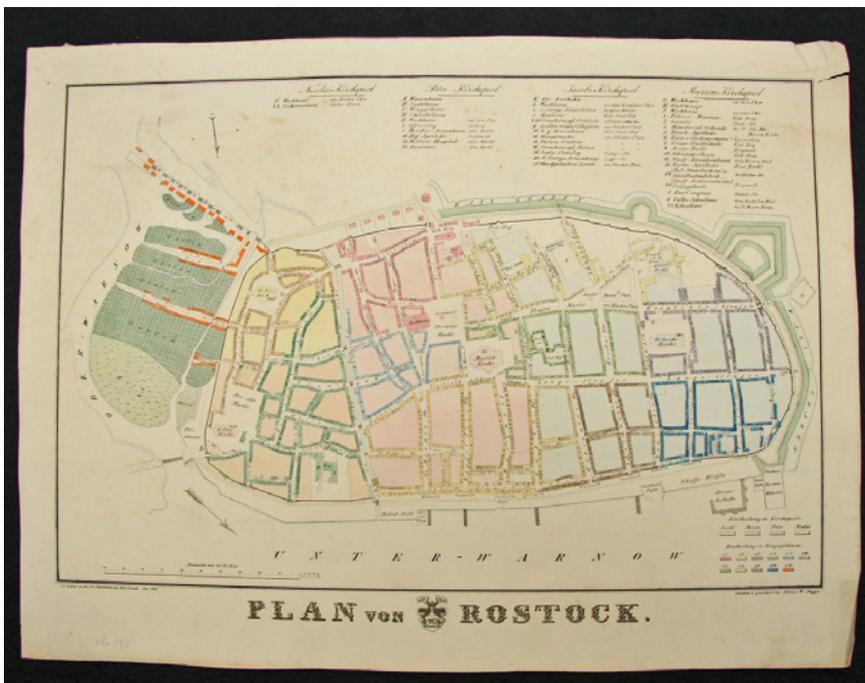
Caspar Merian: Wahrer Geometrischer Grundtriss der Stadt Rostock 1653, Radierung, Format: 32,5 x 39,5 cm



Gabriel Bodenehr: Rostock. - 1717, Radierung, Format: 19,5 x 32,6 cm



August Albrecht Christian Tischbein: Grundriss der Stadt Rostock mit den nächsten Umgebungen aufgenommen von Julius Michael Tarnow. - 1814, kolorierte Radierung, Format: 51,5 x 63,5 cm



W. Dugge: Plan von Rostock. - gedruckt von J.G. Tiedemann. - 1843, kolorierte Lithographie, Format: 49,2 x 63,5 cm



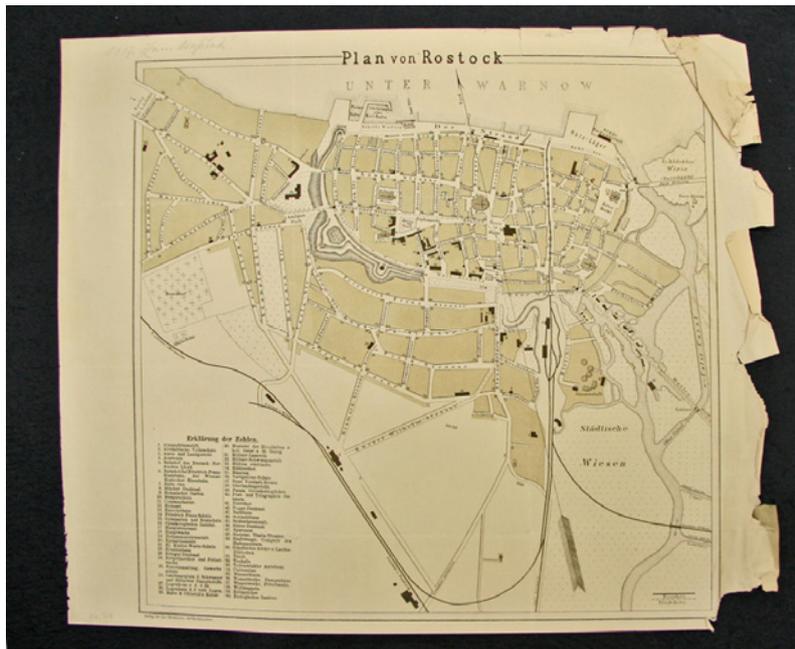
H. Saniter und F. Graff: Plan von Rostock. - gedruckt von J. G. Tiedemann. - um 1875, Farblithographie, Format: 57,3 x 72,0 cm

Für die Restaurierung sind 47,00 € notwendig.



Plan von Rostock. Beiblatt zum Rostocker Adress-Buch. - Verlag der Carl Boldtschen Hof-Buchdruckerei. - 1892, Zweifarblithographie

Für die Restaurierung sind 30,00 € notwendig.



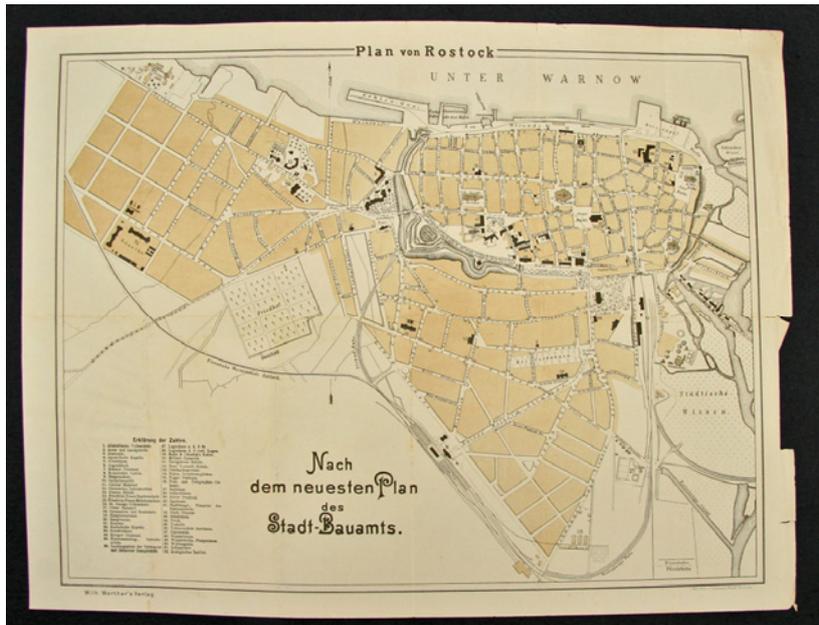
Plan von Rostock für das Adressbuch von 1887. - Verlag der Carl Boldtschen Hof-Buchdruckerei. - 1887, Zweifarblithographie, Format: 40,0x47,0 cm

Plan von Rostock. Beiblatt zum Rostocker Adress-Buch. - Verlag der Carl Boldtschen Hof-Buchdruckerei, 1891, Zweifarblithogr., Format: 43x52cm

Für die Restaurierung sind 18,00 € notwendig.

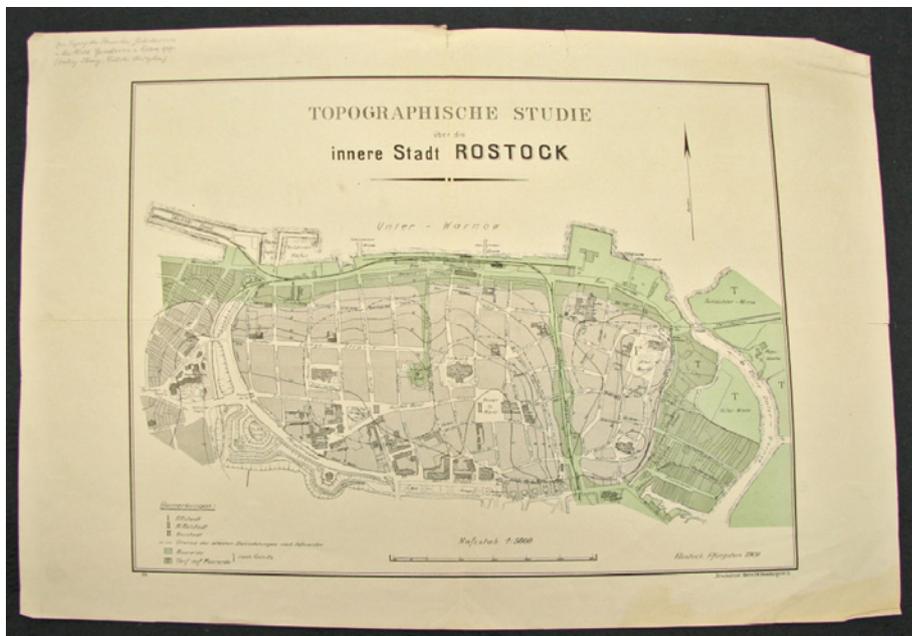
Plan von Rostock. Beiblatt zum Rostocker Adress-Buch. - Verlag der Carl Boldtschen Hof-Buchdruckerei., 1891, Zweifarblithogr., Format: 43x52cm

Für die Restaurierung sind 25,00 € notwendig.



Plan von Rostock. Nach dem neuesten Plan des Stadt-Bauamts. - Wilh. Werther's Verlag. - 1897, Zweifarblithographie, Format: 46,0 x 59,0 cm

Für die Restaurierung sind 18,00 € notwendig.



Topographische Studie über die innere Stadt Rostock. - 1908, Zweifarbendruck, Format 38,0 x 54,9 cm*)



Plan der Stadt Rostock. Beiblatt zum Rostocker Adress-Buch 1909. - Verlag der Carl Boldtschen Hof-Buchdruckerei, 1909, Farbdruck, Format 46,3 x 65,0 cm



Plan von Rostock. Beilage zum Rostocker Adressbuch von 1914 mit Straßenverzeichnis. - Carl Boldt'sche Hofbuchdruckerei Rostock. - 1914, Farblithographie, Format 45,0 x 64,0 cm



Füsilier Leykum. Plan von Rostock. – ohne Jahr. – Farblithographie,



Plan der Barnstorfer Anlagen. - Hof-Steindruckerei von J.G. Tiedemann Nachf. - ohne Jahr. - Farblithographie, Format: 29,0 x 40,8 cm

Für die Restaurierung sind 47,00 € notwendig.



Ältestes Fakultätsbuch der Philosophischen Fakultät der Universität Rostock
1419 - 1702

Universitätsarchiv

Das Archiv der Universität Rostock gehört mit mehr als 3.000 laufenden Metern Akten und über 100 Urkunden zu den ältesten und auch größten Einrichtungen seiner Art in Deutschland.

Mit der Gründung der Universität im Jahr 1419 setzt auch die historische Überlieferung ein. In unterschiedlicher Dichte und Breite spiegelt sich die Entwicklung der Universität in den Beständen des Universitätsarchivs wider.

Das Archiv der Universität Rostock hat eine lange Tradition. Hervorgegangen ist es aus dem Rektorats- und den Dekanatsarchiven. 1878 erließ das engere Konzil die erste Archivordnung und errichtete das erste Archiv, welches der Sekretär des Rektors betreute. Nach 1945 übernahm eine Archivarin die Leitung des Archivs. Sie organisierte die Rückführung der im Krieg ausgelagerten Bestände und erstellte einige Repertorien. In den 60er, 70er und 80er Jahren übernahm das Archiv viele neue Bestände. 1990/91 wurden die Archive der ehemaligen Seefahrtsschule Warnemünde/Wustrow, der Pädagogischen Hochschule Güstrow und des Lehrerbildungsinstituts Rostock-Lichtenhagen übernommen.

Ältestes Statutenbuch der Universität Rostock von 1419 - 1756

ca. 100 Blätter. - Format: 31,5 x 23,0 cm

Signatur: Universitätsarchiv, Rektorat RIA1

Der reich verzierte spätgotische Ledereinband mit Messingschließen bewahrt die ältesten Statuten der Universität Rostock. Als eine Gemeinschaft sich selbst verwaltender Lehrender und Lernender hatte die Universität das Privileg, ihre eigenen Statuten zu verfassen. Das Statutenbuch der Universität Rostock enthält in Latein auf Pergament die Generalstatuten, die Statuten der Theologischen, Juristischen, Medizinischen und Philosophischen Fakultät sowie die Vereinbarungen mit der Stadt Rostock in Mittelniederdeutsch.

Ein Schwurblatt mit der farbigen Darstellung der Kreuzigung Jesu und einem Zitat aus dem Johannesevangelium zeugt von der Benutzung des Statutenbuches bei der Amtseinführung der Professoren. Diese kostbare Quelle aus der Gründungszeit der Universität kündigt von ihrer beeindruckenden Geschichte. Zur Erhaltung und weiteren Nutzung des Statutenbuches als einer der ältesten und wertvollsten Schätze des Universitätsarchivs ist eine Restaurierung notwendig.

Zustand vor der Restaurierung: Der Einband ist stark verschmutzt. Das Einbandleder zeigt starke Benutzungsspuren, ist im Rückenbereich beschädigt und notdürftig repariert. Die Schließenhaken fehlen. Die Metallbeschläge auf dem hinteren Deckel sind beschädigt. Die Buchseiten weisen Spuren einer intensiven Nutzung auf. Einzelne Lagen haben sich gelockert oder vollständig gelöst.

Restaurierung: Der Buchblock wird zunächst gereinigt. Anschließend wird der Einband gelöst. Vereinzelt Risse und Fehlstellen werden geschlossen und vorhandene Falten geglättet. Die gelösten Lagen werden eingehftet und danach der Buchblock insgesamt stabilisiert. Die Fehlstellen im Einbandbezug werden mit geeignetem Leder ergänzt. Abschließend werden die fehlenden Schließenhaken angefertigt und angebracht. Zur Aufbewahrung wird eine Kassette angefertigt.

Restaurierungskosten: 410,00 €



Ältestes Fakultätsbuch der Philosophischen Fakultät der Universität Rostock 1419 - 1702

220 Blätter. - Format: 30,0 x 22,0 cm

Signatur: Universitätsarchiv, Phil. Fak. 1

Dieses Fakultätsbuch ist nicht nur die älteste zeitgenössische Quelle der Philosophischen Fakultät, sondern auch das älteste und einzige Dekanatsbuch der Universität Rostock aus dem 15. Jahrhundert.

Ein schmuckvoller Ledereinband und Messingschließen zieren dieses wertvolle Zeugnis aus der frühen Geschichte der Universität. Es enthält auf Pergament in Latein den Eid der Studenten, die Fakultätsstatuten, die Fakultätsmatrikel aus dem Zeitraum von 1419 bis 1701 und die immatrikulierten auswärtigen Magister von 1569 bis 1702.

Als eine der wertvollsten Archivalien des Universitätsarchivs konnte das Fakultätsbuch durch eine Restaurierung wieder seinen ursprünglichen repräsentativen Zustand erhalten und somit auch künftigen Generationen als historische Quelle dienen.

Zustand vor der Restaurierung: Die Oberfläche des Lederbezuges war zerkratzt und versprödet. Das Leder war über den Kapitalen eingerissen. Die Schließenhaken und zwei Buckel auf dem Hinterdeckel fehlten. Die Buchseiten aus Pergament waren verschmutzt und zeigten ausgeprägte Benutzungsspuren. Die Heftbünde waren gebrochen und einige Lagen hatten sich bereits aus dem Verband gelöst.

Restaurierung: Nach der Reinigung des Buchblocks wurde der Einband gelöst. Vereinzelt Risse wurden verklebt und vorhandene Falten geglättet. Die gelösten Lagen wurden eingehftet und danach der Buchblock insgesamt stabilisiert. Die Fehlstellen im Einbandbezug wurden mit geeignetem Leder ergänzt. Die fehlenden Schließenhaken wurden angefertigt und angebracht. Zur Aufbewahrung wurde eine Kassette angefertigt.



Fakultätsbuch der Philosophischen Fakultät der Universität Rostock 1702-1760

ca. 100 Blätter. - Format: 36,0 x 24,0 cm

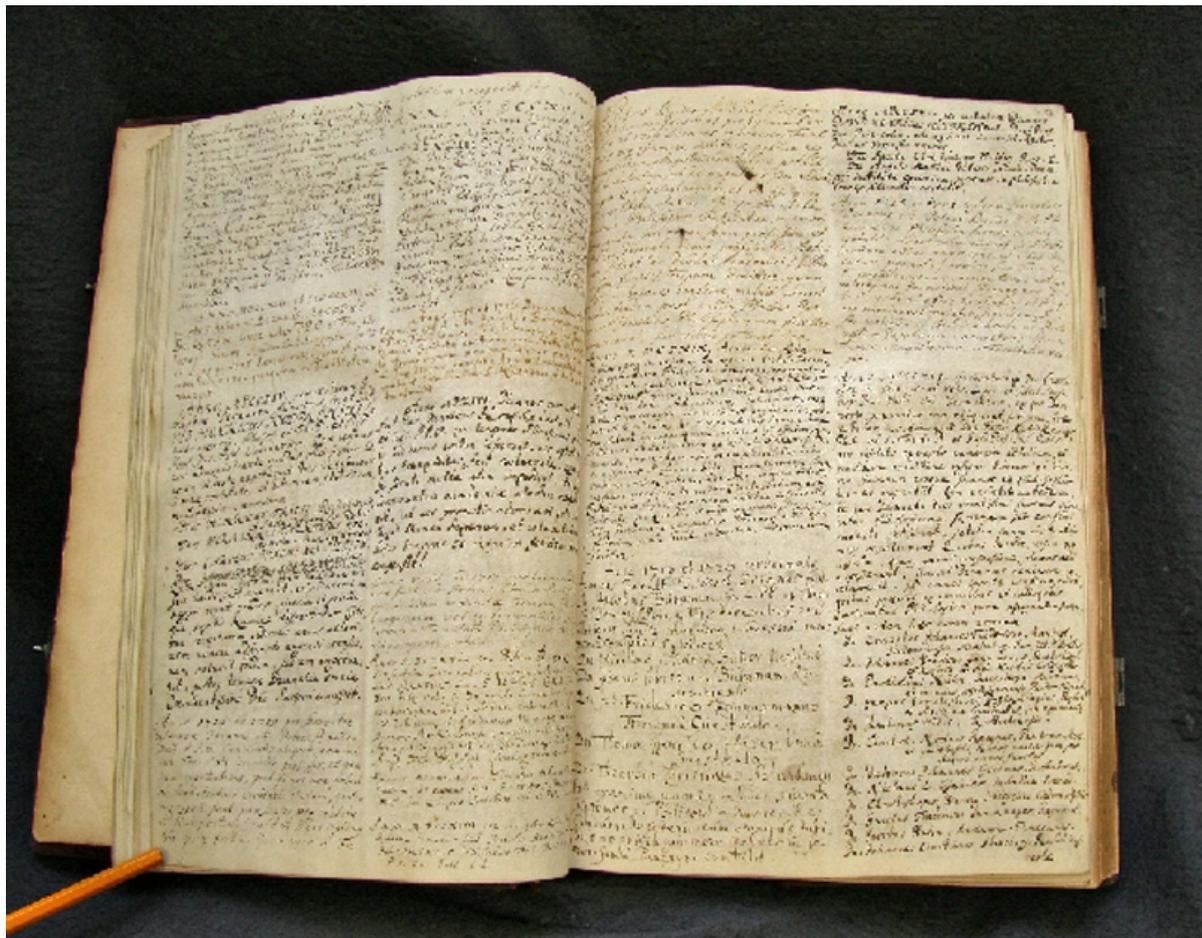
Signatur: Universitätsarchiv, Phil. Fak. 3

Das Buch der Philosophischen Fakultät der Universität Rostock schließt an das älteste Fakultätsbuch an. Es besteht zum Teil aus Pergamentseiten, ist in Samt eingeschlagen und mit Messingschließen verziert. Als eines der ältesten erhaltenen Zeugnisse der Fakultät enthält es die Ernennung der Professoren der Fakultät in chronologischer Abfolge, die Fakultätsstatuten von 1650, die Promotionen, die Immatrikulationen auswärtiger Magister und ein Verzeichnis der Professoren nach Fachgebieten. Eine Restaurierung würde diese Quelle der Universitäts- und Fakultätsgeschichte für die Zukunft sichern.

Zustand vor der Restaurierung: Der Samteinband ist verschmutzt und abgenutzt. An den Kanten und über den Kapitalen ist der Samt beschädigt. Die Schließenhaken fehlen. Die Pergament- und Papierseiten sind verschmutzt. Das Papier ist leicht vergilbt. Vereinzelt fallen Rostflecke und beginnender Tintenfraß auf. Einige Blätter sind eingerissen.

Restaurierung: Zunächst wird das Buch gereinigt. Der Einband wird danach soweit wie nötig gelöst. Die Rostflecke werden entfernt und die Risse geschlossen. Die Fehlstellen im Samtbezug werden mit geeignetem Material ergänzt. Zur Aufbewahrung wird eine Kassette angefertigt.

Für die Restaurierung sind 140,00 € notwendig.



Patenverzeichnis

Die Universitätsbibliothek Rostock dankt allen Paten für die freundliche und großzügige Unterstützung bei der Erhaltung des kulturellen Erbes und die Übernahme einer Patenschaft.

Hinweis:

Die Namen der Paten wurden in der elektronischen Veröffentlichung entfernt.

Die Aktion **Bücher brauchen Paten** ist mit großem Interesse angenommen worden.

Möchten Sie eine Buchpatenschaft übernehmen oder verschenken, so wenden Sie sich bitte an:

Universitätsbibliothek Rostock
Abt. Sondersammlungen
Frau Cornelia Chamrad
Altbettelmönchstr. 4
(Michaeliskloster)
18055 Rostock

Tel. 0381 - 498 87 55
Fax 0381 - 498 87 52

Den Spendenbetrag überweisen Sie bitte auf das Konto mit folgender Bankverbindung:

Name der Bank: BBK Schwerin
Sitz der Bank: Schwerin
Bankleitzahl: 140 000 00
Konto-Nr.: 14001518
Kassenzeichen: 7116061000338

Nach Eingang Ihres Spendenbetrages auf diesem Konto erhalten Sie eine Spendenbescheinigung.

